

ADAM OWCZARSKI

AUFHEBUNG DES REDEMPTORISTEN-KLOSTERS VON ST. BENNO IN WARSCHAU AM 20. JUNI 1808

1. – *Die Ursachen der Aufhebung des Klosters*; 2. – *Durchführung des Ausweisungsdekrets*; 3. – *Geschichte der Redemptoristen und ihres Vermögens nach der Aufhebung von St. Benno*

1. – *Die Ursachen der Aufhebung des Klosters*

Es gab viele Gründe dafür, warum die erste Niederlassung der Redemptoristen nördlich der Alpen im Jahr 1808 aufgehoben wurde. Die Regierung des Herzogtums Warschau machte den Redemptoristen Staatsverrat zum Vorwurf. Sie sollten Spione und Verräter sein. Kirche und Kloster wurden der Öffentlichkeit als eine Quelle von Unordnung und Mißständen für die ganze Stadt geschildert. Die Redemptoristen sollten ein unmoralisches Leben führen, brächten Unfrieden in die Familien und ihre Anhänger vernachlässigten ihr Hauswesen. Die "Beweise der Schuld" der Redemptoristen wurden in den Warschauer Zeitungen veröffentlicht¹. Diese Artikel, die sich nach den Vorschriften der damaligen Regierung richteten, wurden später von Verfassern verschiedener Bücher, Enzyklopädien, und Presseartikeln ungeprüft übernommen und kritiklos wiederholt². Bis vor wenigen Jahren kam man in der polnischen Literatur immer wieder auf dieses Thema. In der

¹ Am 18. Juni und 30. Juli 1808 schrieben darüber die *Gazeta Warszawska* (Warschauer Zeitung) und die *Gazeta Korespondenta Warszawskiego i Zagranicznego* (Zeitung des Warschauer und ausländischen Korrespondenz). Nachgedruckt in MH VII 66–67, 116–117.

² Vgl. J.U. NIEMCEWICZ, *Pamiętnik o czasach Księstwa Warszawskiego, 1807–1809* (Tagebuch über die Zeit des Herzogtums Warschau, 1807–1809), hg. von A. KRAUSHAR, Warszawa 1902, 98, 124. Nachgedruckt in MH VII 202–203. Deutscher Text in MH XVI 285–286; "Memorabilia Anonymi Podoliensis": *Pamiętnik anegdotyczny z czasów Stanisława Augusta* (Anegdotische Memorien aus der Zeit von Stanisław August), hg. von J.I. KRASZEWSKI, Warszawa 1916, 283–289. Nachgedruckt in MH VII 203–206. Deutscher Text in MH XVI 280–283; P. LELEWEL, *Pamiętnik i diariusz domu naszego* (Tagebuch und Diarius unseres Hauses), hg. von I. LELEWEL-PRIMANOWA, Wrocław 1966, 116; A. MAGIER, *Estetyka miasta stołecznego Warszawy* (Ästhetik der Hauptstadt Warschau), Wrocław 1963, 39.

Zeit des Volksrepublik Polen (1944–1989) wurde nicht selten der Vorwurf erhoben, daß die Redemptoristen sich politisch betätigt hätten, daß sie preußische Spione gewesen wären und dadurch zu Verrätern an der nationalen Sache geworden seien³. Es braucht uns also nicht wundern, daß derartig informierte Leute sich vor der Heiligsprechung Hofbauers (1909) äußerten: "Es ist sehr interessant, Hofbauer wird heute heiliggesprochen, doch es ist historisch bewiesen, daß die Bennoniten Verräter und Spione gewesen sind"⁴.

Was waren nun die tatsächlichen Ursachen der Aufhebung der Redemptoristenniederlassung in Warschau im Juni 1808? Von Anfang an erfuhren die Redemptoristen in Warschau von verschiedenen Seiten Widerstand und Ablehnung. Zunächst muß man den Widerstand der Warschauer Geistlichkeit, sowohl der Welt- wie auch der Ordenspriester, gegen die Tätigkeit der Redemptoristen erwähnen. Am 12. Juni 1800 schrieb Hofbauer an den Generaloberen P. Pietro Paolo Blasucci (1793–1817):

"Im Theater wird unser Institut, werden unsere Kleider, die Funktionen in der Kirche und auch unsere Namen der Lächerlichkeit preisgegeben. Dazu kommt noch der Neid und Haß fast des ganzen Klerus, den Bischof, den Offizial und einige wenige Domherren ausgenommen"⁵.

Durch ihre vielgestaltige, eifrige seelsorgerliche Tätigkeit und durch das Beispiel ihres bescheidenen Lebens haben die Redemptoristen das Vertrauen der Warschauer Gläubigen gewonnen. Ihre Kirche war immer offen, von früh morgens bis spät in die Nacht hinein. Sie hielten zahlreiche, prachtvolle Gottesdienste und verkündeten mehrmals am Tag die Frohbotschaft. Den ganzen Tag hörten Patres Beichte⁶. So können

³ *Argumenty*, 3 (1958) 6–7.

⁴ Z. BARTKIEWICZ, *OO. Redemptoryści w Polsce (Die Redemptoristen in Polen)*, in *Przegląd Powszechny (Allgemeine Rundschau)*, 17 (1888) 131.

⁵ MH VIII 74. Siehe auch den Brief von Davout an Napoleon vom 12. April 1808: "Au reste, ces moines [die Redemptoristen] sont détestés par tout le clergé polonais". MH VII 9; Ähnlich schrieb Serra an den Minister J. Champagny, Warschau, 23. Juni 1808, MH VII 97–98; Hofbauer an Wittola, Warschau, 1788, MH VIII 148; SABELLI, *Relazioni...*, MH V 147. Wojciechowicz schrieb an den Innenminister Łuszczewski über die "Eifersucht mancher Geistlicher, die ein Schandfleck der hl. Religion sind". Chelmno, 5. September 1808, MH IX 32.

⁶ Vgl. A. OWCZARSKI, *Die seelsorgerliche Tätigkeit der Redemptoristen in der Kirche von St. Benno in Warschau (1788–1808)*, in *SHCSR* 43 (1995) 87–136.

wir in einem Bericht aus dem Jahr 1842 über die apostolische Tätigkeit der Redemptoristen in ihrer Kirche lesen:

“Obwohl die Kirche, von der wir reden, zwischen zwei anderen sehr nahe stehenden gelegen ist, nämlich der Marien-Kirche und der Kirche der Schwestern vom Allerheiligsten Sakrament, konnte die Kirche unter den Redemptoristen, die von der Bevölkerung von Warschau sehr bald Bennonen genannt wurden, das täglich zum Gebet zusammenströmende Volk nicht fassen. An Sonn- und Feiertagen war der die Kirche umgebende Friedhof sowie die Straße gegenüber dem Haupteingang voll von betenden Menschen. Der Gottesdienst dauerte vom frühen Morgen bis zur Dämmerung, täglich mit Aussetzung und Prozessionen; angemessene Musik, Prediger voll Eifer, die sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache lehrten, strenge Erziehung der Schuljugend, Eifer in der Verrichtung der seelsorgerlichen Dienste, seltene Besuche in Privathäusern, all das gewann ihnen Hochachtung und Verehrung. Auch bei Regen, Hitze oder Kälte sah man manche aus den entferntesten Warschauer Vorstädten zum Gottesdienst in die Kirche von St. Benno kommen. Wer sich durch Begabung auszeichnete, wer sich eines guten Rufes erfreute, fand sich bei den Redemptoristenpatres ein. Bis heute leben in Warschau viele Zeugen dessen, wie groß der Andrang zur Beichte und zum Hören der Unterweisungen täglich war, mit welcher Freundlichkeit alle Menschen aufgenommen wurden. Wohlhabende Künstler, Fabrikbesitzer, Handwerker, Dienstleute; alles drängte sich in die hiesige Kirche”⁷.

Zacharias Werner (1768–1823)⁸, damals preußischer Beamter in Warschau, schrieb am 11. April 1805 an seinen Freund Johannes Schaffner:

⁷ *Pamiętnik Religijno-moralny (Religiös-moralisches Tagebuch)*, Bd. 2, Warszawa 1842, 53–54. Nachgedruckt in MH III 93. Deutscher Text in MH XVI 286–287. Siehe auch Litta an Blasucci, Venedig, 1. Januar 1800, MH VIII 202; Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, MH VIII 72; und 9. Januar 1808, MH VIII 115.

⁸ Friedrich Ludwig Zacharias Werner, geb. am 18. November 1768 in Königsberg; studierte dort Recht und Philosophie; in den Jahren 1796–1802 und 1804–1805 war er Beamter in der preußischen Kammer zu Warschau. Seit 1798 gehörte er zur Loge “Zum goldenen Leuchter”. 1810 konvertierte er zum Katholizismus. 1814 wurde er zum Priester geweiht und arbeitete später in Wien viel mit Klemens Hofbauer zusammen. Am 8. Dezember 1821 trat er bei den Redemptoristen ein, aber nach zehn Monaten verließ er sie wieder. L. GUINET, *De la Franc-Maçonnerie mystique au sacerdoce ou la vie romantique de Friedrich-Ludwig-Zacharias Werner (1768–1823)*, Caen 1964; G. KOZIELEK, *Friedrich Ludwig Zacharias Werner. Sein Weg zur Romantik*, Breslau 1963; E. VIERLING, *Zacharias Werner (1768–1823). La conversion d'un romantique. Avec une correspondance et des documents inédits*, Paris 1908; O. WEISS, *Werner Friedrich Ludwig Zacharias*, in *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*,

“Stellen Sie Sich vor! Es gibt hier einen Orden: Die Bnonnen, fast lauter Deutsche, die, so groß auch die Abneigung der Polen gegen die Deutschen ist, es doch durch jesuitische Kniffe dahin gebracht haben, daß der polnische Pöbel sich für diese deutschen Pfaffen totschiagen läßt. Das haben sie durch folgende simple Mittel erreicht: a) Sie sind sehr arbeitsam....; b) sie haben was gelernt; c) sie saufen nicht..., d) sie wissen das Volk zu kirren, den teils ist ihre Kirche von Morgens sieben Uhr täglich offen, und es wird immer gesungen, gepredigt, geräuchert. teils haben sie eine Menge Brüdern und Schwestern aus den gemeinsten Volksklassen, und benutzen die Beichte als Mittel zum allgemeinen Einfluß”⁹.

Es ist völlig klar, daß diese Äußerung des protestantischen, preußischen Beamten tendenziös war. Sie zeigte trotzdem das Wirken der Redemptoristen unter den Bewohnern der Stadt. Darüber aber waren die einheimischen Geistlichen, die in Übereinstimmung mit dem Zeitgeist in bedeutendem Maße Anhänger der aufklärerischen Ideen waren, wenig erfreut¹⁰. Die Geistlichen, die die Warschauer Familien besuchten, verbreiteten verschiedenen Klatsch über die Redemptoristen und stellten sie als Verführer des Volkes hin¹¹.

Der Widerstand und die Ablehnung der Warschauer Geistlichkeit gegen ihre ehrlichen Bemühungen traf die Redemptoristen schwer. Deshalb schrieb Hofbauer mehrmals bittere Briefe, wo er sich über ihren Neid und ihre Eifersucht beklagte:

“Selbst die hiesige Geistlichkeit, einige wenige ausgenommen, die über den Verfall des christlichen Glaubens und der Sittlichkeit... klagt, würde uns gerne vernichten, wenn es in ihrer Macht stände, weil das Volk

Bd. XIII, Herzberg 1998, 850–864; A. ZIPPER, *Zacharias Werner und die Familien Grocholski und Chołoniewski*, Lemberg 1896; MH XVI 254, Anm. 326.

⁹ MH V 150.

¹⁰ J. WOJNOWSKI, *Zarys życia religijnego Warszawy w latach 1788–1806 (Der Grundriß des religiösen Lebens in Warschau in den Jahren 1788–1806)*, in *Nasza Przyszłość (Unsere Vergangenheit)*, 1 (1946) 154–162; J. WYSOCKI, *Dzieje Kościoła w Rzeczypospolitej w okresie stanisławowskim (Kirchengeschichte in der Republik Polen unter Stanisław August Poniatowski)*, in *Historia Kościoła w Polsce (Kirchengeschichte in Polen)*, hg. von B. KUMOR, Z. OBERTYŃSKI, Bd. 2, Tl. 1, Poznań–Warszawa 1979, 58–73, 80–88; J. WYSOCKI, *Kościół katolicki pod zaborem pruskim 1772–1815 (Die katholische Kirche unter der preußischen Besetzung 1772–1815)*, in *Historia Kościoła w Polsce*, op. cit., 138–146.

¹¹ “Sunt nonnulli inter Monachos qui ex consilio domos civitatis circumcursantur, ut de nobis semper novi aliquid spargere possint; summa tamen omnium, quae de nobis narrant, est quod simus seductores populi”. Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, MH VIII 74.

zu uns Zutrauen gefaßt hat... Es ist eine unbegreifliche Raserei, über den Verfall des Guten zu klagen, und dennoch diejenigen zu hassen, die es sich angelegen sein lassen und kraft ihres Berufes angelegen sein lassen müssen, an der Wiederherstellung des verfallenen Guten zu arbeiten"¹².

Man vermutete auch, daß die Redemptoristen verkappte Jesuiten seien¹³. Nach der Aufhebung der Gesellschaft Jesu herrschte im damaligen Europa Haß gegen die Jesuiten. Es war eine wahre Jesuitenhysterie. Als Hofbauer und Hübl 1785 auf ihrem Weg nach Norden in Wien ankamen, wurden sie durch die *Wienerische Kirchenzeitung* als "römische Exjesuiten" geschildert¹⁴. Ähnlicher Meinung waren die preußischen Beamten in Warschau. "Der Orden ist von gleichen Grundsätzen wie die des Jesuiten Ordens beseelt", schrieben sie an den König Friedrich Wilhelm III., "und wir glauben dem unbefangenen Verstande mit unwidersprechlichen Gründen dartun zu können, daß diese Grundsätze dem Staate ebenso gefährlich werden, als wie die des Loyola"¹⁵. Vor allem für die Franzosen, die seit 1807 in Warschau weilten, stand es außer Zweifel, daß die Redemptoristen verkappte Jesuiten seien, die aus der Stadt verjagt werden mußten¹⁶.

Die Tätigkeit der Redemptoristen stand auch in Gegensatz zu den Jakobinern¹⁷, zur Freimaurerei und zu allen freidenkerischen und aufklärerischen Kreisen¹⁸. Die Mitglieder dieser Kreise taten alles, um St. Benno in der Öffentlichkeit als eine Quelle von Unordnungen und Mißständen für die ganze Stadt darzustellen und die Redemptoristen

¹² Hofbauer an den preußischen Minister Karl von Voss, Warschau, 12. September 1800, MH III 17–18.

¹³ "Inimici nostri pro certo et explorato haberent nos revera Jesuitas et divites esse". Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, MH VIII 73.

¹⁴ MH VIII 142–143.

¹⁵ Warschau, 8. Mai 1805, MH III 41. Eine Ähnlichkeit mit den Jesuiten fand die österreichische Polizei sogar in der Ordenstracht der Redemptoristen: "Ihre Kleidung war schwarz, sah mehr der Jesuiten ihrer gleich, um den Leib hatten sie eine handbreite Bünde, woran zu rechten Seite ein Rosenkranz hieng". MH I 5.

¹⁶ Montgelas an den Minister Ludwig Otto de Mosloy, München, 13. März 1808, MH VII 6; Davout an Napoleon, Warschau, 12. April 1808, MH VII 8–9; Napoleon an Minister Champagny, Bayonne, 25. Mai 1808, MH VII 26–27. Siehe auch MH VI 56, 148.

¹⁷ "Eo jam aliqui ex Jacobinis pervenerunt audaciae, ut in publica platea nobis transeuntibus minitarentur patibulum...". Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, MH VIII 74.

¹⁸ Hofbauer an den preußischen Minister Otto von Voss, Warschau, 12. September 1800, MH III 15; Wojciechowicz an den Minister Łuszczewski, Chełmno, 5. September 1808, MH IX 32.

beim Volk in Ungnade zu bringen¹⁹. Auf offenen Straßen wurden die Patres und ihre Getreuen verhöhnt und als religiöse Fanatiker beschimpft. Schmähschriften gegen das Kloster wurden unter den Einwohnern der Stadt verbreitet²⁰.

In den Kreisen der Warschauer Freimaurerloge wußte man bereits einige Wochen zuvor, daß St. Benno aufgehoben würde. Einer der hohen Beamten, der zugleich ein Mitglied der Loge war, verriet den Redemptoristen, daß ihre Niederlassung in Warschau aufgelöst würde. Der Grund sei die seelsorgerliche Tätigkeit der Redemptoristen, die im Gegensatz zu den Ideen der Freimaurerei stünde. Der Beamte teilte auch mit, daß sich um die Vertreibung der Redemptoristen vor allem der Innenminister Jan Łuszczewski²¹, Mitglied der Warschauer Loge, bemühte, "ein für seine Religionsfeindlichkeit wohlbekannter Beamter, den die Natur mit einer häßlichen Figur und einem häßlichen Leib gebrandmarkt hat"²².

Es ist allgemein bekannt, daß in der Regierung des Herzogtums Warschau sich viele Freimaurer befanden²³, die der Kirche gegenüber feindlich gesinnt waren. Dafür erbrachten sie immer wieder neue Beweise²⁴. Die Beamten des Staatsapparats, die zugleich Mitglieder der Warschauer Freimaurerloge waren, Polizeiminister Aleksander Potocki²⁵,

¹⁹ MH VIII 74; XI 25, 259.

²⁰ "Omnes vero isti, qui Instituto nostro infesi sunt, pariter et illos odio persequuntur, qui Ecclesiam nostram frequentant". MH VIII 75; A. PRUSINOWSKI, *Jan Klemens Maria Hofbauer, Wikary Generalny Zgromadzenia Przenajświętszego Odkupiciela (Jan Klemens Maria Hofbauer, Generalvikar der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers)*, in *Przegląd Katolicki (Katholische Rundschau)*, 19 (1864) 297.

²¹ Jan Paweł Łuszczewski (1764–1812), Sekretär des Vierjährigen Reichstags und im Herzogtum Warschau Minister der Inneren Angelegenheiten und der Religion. Die Zeitgenossen warfen ihm eine antireligiöse Einstellung vor. M. MANTEUFFEL, *Łuszczewski Jan Paweł*, in *PSB (Polski Słownik Biograficzny – Polnisches Biografisches Lexikon)* XVIII 584–586.

²² SABELLI, *Relazioni...*, MH V 140; *Sześćioletnia Korespondencja władz duchownych z rządem świeckim Księstwa Warszawskiego (Korrespondenz der geistlichen Behörden mit der Regierung des Herzogtums Warschau während der sechs Jahre [seines Bestehens])*, hg. von I. RACZYŃSKI, Warszawa 1816, 464. Nachgedruckt in MH VII 34–35. Deutscher Text in MH XVI 253.

²³ Siehe die Äußerung von Pater Sabelli über diese Regierung: "I Giacobini, i Libertini, gl'Illuminanti, i Massoni, i Filosofi Moderni come capidi tutte le bande degli empi, i quali avendo già rovinata la Francia, o prevendo una mutazione di Governo in Polonia". *Relazioni...*, MH V 133.

²⁴ *Sześćioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 96–97.

²⁵ Aleksander Potocki (1756–1812) war ein Mann ohne Machtbefugnisse, denn in Wirklichkeit hatte in diesem Ministerium der Generalsekretär Augustyn Glinński die

Innenminister Jan Łuszczewski und der Generalsekretär des Polizeiministeriums, Augustyn Gliński²⁶, betrieben die Aufhebung des Klosters und nahmen regen Anteil an der Vertreibung der Redemptoristen aus der Stadt. Als die Freimaurer ihr Ziel erreicht und die Redemptoristen vertrieben hatten, feierten sie die ganze Nacht hindurch in der Freimaurerloge ihren Sieg²⁷.

Die anderen Hintergründe der Aufhebung des Klosters muß man in der damaligen politischen Situation suchen. Die politische Lage in Warschau hatte sich drastisch verschlechtert, als nach der dritten Teilung (1795) Polen von der Karte Europas gelöscht worden war. 1794–1796 weilten in Warschau die russischen Truppen. Von 1796 bis 1806 war die Hauptstadt Polens durch Preußen besetzt²⁸. Die katholische Kirche wurde von der preußischen Regierung hart behandelt²⁹. Hofbauer schrieb am 1. Oktober 1801 an Tannoia:

„Ich bitte Sie und die Patres in Italien inständig, unsere Kongregation daher der Barmherzigkeit Gottes zu empfehlen, denn wir leben in großen Bedrängnissen, und nicht bloß wir, sondern alle Religiösen. Die Freigeisterei hat sich der Regierung... bemächtigt, und sie hat daher angefangen, den katholischen Klerus in jeder Weise zu belästigen. Freilich

Macht inne. B. GROCHULSKA, *Potocki Aleksander*, in *PSB XXVII* 755–756; *MH XVI* 67, Anm. 79.

²⁶ Augustyn Feliks Gliński (1762–1828) war zur Zeit der Vertreibung der Redemptoristen aus Warschau Generalsekretär im Polizeiministerium und danach in der Regierung des Königreichs Polen im selben Ressort tätig. Er war engagierter Freimaurer und Zensor der Regierung. Zugleich unterstützte er arme Kinder und Waisen und bestimmte in seinem Testament große Summen für drei Krankenhäuser in Warschau: das Hospital der Barmherzigen Brüder, das Krankenhaus vom Kinde Jesu und das Hospital der Barmherzigen Schwestern. M. RULIKOWSKI, A. ZAHORSKI, *Gliński Augustyn Feliks*, in *PSB VIII* 59–60; *MH XVI* 73, Anm. 87.

²⁷ *MH XI* 296; *Sześćioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 72. Nachgedruckt in *MH VII* 127, Anm. 1.

²⁸ J.A. GIEROWSKI, *Historia Polski 1764–1864* (Geschichte Polens 1764–1864), Warszawa 1989, 99–101; J. KOSIM, *Pod pruskim zaborem. Warszawa w latach 1796–1806* (Unter preußischer Besetzung. Warschau in den Jahren 1796–1806), Warszawa 1980, passim; J. WĄSICKI, *Ziemie polskie pod zaborem pruskim. Prusy Południowe 1793–1806* (Die polnischen Gebiete unter der preußischen Besetzung. Südpolen 1793–1806), Wrocław 1957, passim.

²⁹ Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, *MH VIII* 73; 1. Oktober 1801, *MH VIII* 90; 19. Dezember 1801, *MH VIII* 95; Hofbauer an Tannoia, Warschau, 1. Oktober 1801, *MH VIII* 125–126; Hofbauer an Virginio, Warschau, 3. Februar 1800, *MH XIV* 92; E. HOSP, J. DONNER, *Zeugnisse aus bedrängter Zeit. Der heilige Klemens Maria Hofbauer in Briefen und anderen Schriften*, Wien 1982, 43–44, 221; WYSOCKI, *Kościół katolicki pod zaborem pruskim* (wie Anm. 9) 138–146.

verbietet man den katholischen Kult nicht direkt; aber die Maschinen sind so gerichtet, daß er nach und nach von selbst erlöschen muß... Wir leben hier unter schwerer Bedrückung der Kirche"³⁰.

Das Augenmerk der neuen preußischen Machthaber richtete sich besonders auf die Ordensgemeinschaften. Jegliche Verbindung mit Ordensobern im Ausland wurde aufs strengste untersagt³¹. Es wurde vorgeschrieben, die persönlichen Daten der Ordensleute und die Mitgliederzahl der Klöster regelmäßig den Behörden anzugeben. Die Obern sollten nur in Anwesenheit von Staatskommissaren gewählt werden. Äußerst bedrohlich für den Fortbestand der Klöster war die Beschränkung der Aufnahme von Novizen. Die Kandidaten konnten nur mit Genehmigung der Staatsbehörde und erst nach vollendetem 24. Lebensjahr in die Ordensgemeinschaft eintreten. Auf die Einwilligung der Regierung mußten sie oft lange warten. Die Aufnahme ins Noviziat wurde von einer vorausgehenden Prüfung abhängig gemacht³². Am 1. Oktober 1801 schrieb Hofbauer an Tannoia, daß von 22 Ordensgemeinschaften in Warschau nur die Lazaristen und die Redemptoristen Novizen hätten. Die übrigen hätten seit fünf Jahren niemanden mehr aufnehmen können:

„Das bedeutet aber nicht, daß es keine Kandidaten gäbe. Es gibt sie, aber wegen der Bedingungen, die ihnen von den staatlichen Behörden gestellt werden, sind die Noviziate leer. Zwar verbietet die Regierung nicht direkt, in einen Orden einzutreten, macht aber derartig große Schwierigkeiten, daß dies oft unmöglich ist“³³.

Viele Klöster wurden aufgehoben³⁴. Nur diejenigen Orden waren geduldet, die sich mit dem Unterricht befaßten, auch deswegen, weil die Ordensleute nicht als Lehrer bezahlt werden brauchten. Das galt auch für die Redemptoristen, worüber Hofbauer nach Italien berichtete:

„Wir würden hier gar keine Aufenthaltsbewilligung bekommen haben, wenn wir nicht Schulen für Knaben übernommen hätten. Das allein ist die Möglichkeit, durch die wir durch die Verkündigung des Wortes Gottes wirken können. Nur unter diesem Vorwand können wir hier die Existenz der Kongregation sichern... wie dies auch die

³⁰ MH VIII 125.

³¹ Hofbauer an Blasucci, Warschau, 1. Oktober 1801, MH VIII 90; Hübl an Blasucci, Pruszyń, 7. März 1807, MH VIII 257–258.

³² MH III 7–10, 15; VIII 62, 64, 80, 108–109.

³³ MH VIII 125.

³⁴ P.P. GACH, *Kasaty zakonów na ziemiach dawnej Rzeczypospolitej i Śląska 1773–1914* (*Aufhebung der Orden in den Gebieten der früheren polnischen Republik und Schlesiens 1773–1914*), Lublin 1984, 36–43, 69–79, 81–82.

Vinzentiner machen müssen und die Schwestern, die ihre Existenz zu bewahren hoffen, indem sie sich völlig der Mädchenerziehung widmen³⁵.

Die preußische Regierung stand der eifrigen Arbeit der Redemptoristen in Warschau ablehnend gegenüber. Den Redemptoristen wurden schwere sittliche Vergehen und politische Umtriebe zu Last gelegt. Die Kirche von St. Benno wurde der Öffentlichkeit als eine Quelle von Unordnungen und Mißständen für die ganze Stadt dargestellt³⁶. Insbesondere wurden ihre Tätigkeit auf der Kanzel, das Beichtthören und die Gottesdienste kritisiert³⁷. Ihr Kloster galt sogar als gefährlich für den preußischen Staat, worüber die preußischen Beamten in Warschau am 5. Mai 1805 dem König Friedrich Wilhelm III. (1797–1840) berichteten:

“Aus unseren früheren Berichten... wird Euer Königl. Majestät der Geist dieses Ordens und dessen Tendenz näher bekannt sein. – Verbreitung des Aberglaubens und Verstärkung der blinden Abhängigkeit des Volks vom Priester Einfluß ist das Ziel, nach welchem sie ringen... Sollte der politische Einfluß einer solchen Gesellschaft, die von dem gemeinsten Aberglauben und einem intoleranten Fanatismus geleitet wird, welcher sich selbst hier in ihrer Kirche in auffallender Erscheinung geäußert hat, ganz gleichgültig sein und gar keine Beachtung von einer protestantischen Regierung verdienen?“³⁸.

Von daher kamen die zahlreichen Schikanen, die den Redemptoristen bereitet wurden. Die preußische Regierung führte jedwede klosterfeindliche Anordnung den Redemptoristen gegenüber mit großem Eifer aus. 1804 wurde ins Kloster eine Untersuchungskommission geschickt, die eine Hausdurchsuchung durchführte³⁹. Hinzu kamen zahlreiche administrative Vorschriften, welche die Entwicklung und Aktivität des Klosters hemmten. In einem Brief Hofbauers vom 1. Oktober 1801 an den Generaloberen P. Blasucci lesen wir:

³⁵ Hofbauer an Blasucci, Warschau, 12. Juni 1800, MH VIII 73.

³⁶ Bericht der preußischen Polizei an das Bischöfliche Offizialat in Warschau, Warschau, 5. Juni 1801, MH II 7; Die Preußische Kammer in Warschau an das Bischöfliche Offizialat, Warschau, 4. Juli 1801, MH II 12 und 4. Mai 1802, MH II 24; Die preußische Kammer in Warschau an den Südpreußischen General Finanz Departement, Warschau, 7. November 1800, MH III 20.

³⁷ Die preußische Kammer in Warschau an den Südpreußischen General Finanz Departement, Warschau, 7. November 1800, MH III 20; Gedicke an die Preußische Kammer in Warschau, Warschau, 2. Juli 1802, MH III 30; Werner an Schaffner, 11. April MH V 150.

³⁸ MH III 41.

³⁹ MH II 27.

“Wir leben hier in den heidnischen Ländern. Schlimmer noch, denn die Heiden mischen sich nicht in geistliche Angelegenheiten ein. Das Gegenteil geschieht von den Häretikern: Sie schreiben sich in allem und überall alles das höchste Recht zu”⁴⁰.

Diese äußerst schwierige Situation in Warschau ließ Hofbauer in einem anderen Land eine feste Niederlassung suchen. So hoffte er, weit weg von der der katholischen Kirche gegenüber feindlich eingestellten preußischen Regierung seine Gemeinschaft vor dem Untergang zu bewahren und den Weiterbestand zu sichern. Er glaubte auch, dort viel Nachwuchs zu gewinnen und ein Studienhaus eröffnen zu können. Deshalb unternahm er zahlreiche Gründungsreisen. In Süddeutschland gelang es ihm, folgende Niederlassungen zu gründen: in Jestetten auf dem Berg Tabor (1802–1806)⁴¹, in Triberg (1805–1807)⁴² und in Babenhausen (1805–1807)⁴³. Am 5. August 1806 wurde das Fürstentum Babenhausen an Bayern angeschlossen⁴⁴. Hier herrschte ein geschworener Feind der Kirche und der Klöster Ministerpräsident Maximilian Joseph Montgelas (1759–1838). Im September 1806 wurden die Redemptoristen aufgefordert, das Territorium des Bayerischen Staates zu verlassen⁴⁵. Im Januar 1807 wurde ihnen jede Seelsorge in Babenhausen untersagt⁴⁶. In diesem Monat rebellierte die Bevölkerung von Babenhausen gegen die Franzosen. Die Redemptoristen wurden verdächtigt, diesen Aufstand inspiriert und unterstützt zu haben. Aus diesem Grund mußten sie vor Ende Februar 1807 Babenhausen verlassen⁴⁷.

Die Redemptoristen zogen nach Chur in Graubünden (in der Schweiz)⁴⁸. Sie fanden hier aber keine Ruhe. Immer noch wurden sie von der bayerischen Regierung verfolgt. Am 25. Oktober 1807 forderte dieselbe von der Regierung Graubündens, “die staatsgefährlichen Redemptoristen” von der bayrischen Grenze fernzuhalten und aus Chur

⁴⁰ MH VIII 89.

⁴¹ J. HEINZMANN, *Das Evangelium neu verkünden*, Freiburg (Schweiz) 1987, 104–109.

⁴² HEINZMANN (wie Anm. 41) 110–114; E. HOSP, *Der hl. Klemens Maria Hofbauer in Triberg im Schwarzwald, 1805*, in SHCSR 3 (1955) 412–446.

⁴³ HEINZMANN (wie Anm. 41) 115–122.

⁴⁴ Hofbauer an Hübl, Babenhausen, 6. August 1806, MH VI 24–26.

⁴⁵ Passerat an Generalvikar Nigg, Babenhausen, 6. September 1806, MH VI 31; Passerat an Hofbauer, Babenhausen, 16.–17.(?) September 1806; MH VIII 158–160; Hübl an Jestershein, Pruszyń, 10. Februar 1807, MH VIII 248–250.

⁴⁶ MH VI 168–169; XV 121.

⁴⁷ MH VI 44, 48.

⁴⁸ MH VI 55–56, 153–157; 168; XV 47; HEINZMANN (wie Anm. 41) 128–130.

zu vertreiben⁴⁹. Im November 1807 mußten die Redemptoristen auch Chur verlassen und im Dezember kamen sie nach Visp im Wallis⁵⁰.

Der Bericht über die Vertreibung der Redemptoristen aus Bayern und Graubünden wurde in zwei Zeitungen veröffentlicht, im *Nieder-rheinischen Kurier* vom 28. Januar und in der *Berlinischen Zeitung* vom 30. Januar 1808:

„Zu Anfang November erhielt der Kleine Rat des Kantons Graubünden vom Landammann der Schweiz eine Einladung, die sogenannten Redemptoristen-Mönche aus dem Lande zu weisen, indem die Königliche Bayerische Regierung, bewogen durch einen in Erfahrung gebrachten, zwischen dem Generalvikar des Ordens zu Warschau und dem Rektor Joseph Passerat zu Chur, geführten, die öffentliche Ruhe gefährdenden Briefwechsel, sehr nachdrücklich auf ihre Entfernung aus der Nähe des Bayerischen Staaten dringe. Der Kleine Rat von Graubünden ließ ihnen nun sogleich für die Räumung des Kantons die Weisung erteilen, und am 19. November zogen sie, in Begleitung ihrer zahlreichen Schüler, weiter, und wie man versichert, nach dem Walliser Lande. Die Entfernung dieser Personen ging übrigens ohne die geringste Unruhe vor sich“⁵¹.

Diesen kurzen Bericht las der polnische Jakobiner Józef Kalasanty Szaniawski⁵², der 1808 im Auftrag der Regierung des Herzogtums Warschau in Berlin weilte. Am 2. Februar berichtete er darüber dem Justizminister Feliks Łubieński⁵³:

⁴⁹ MH VI 44, 55–56, 143–147.

⁵⁰ MH VI 157; XV 49–51, 57, 100, 174–175; HEINZMANN (wie Anm. 41) 130–132; H. TRITZ, *Die Aufenthaltsbewilligung der Republik Wallis für die Redemptoristen 1807*, in SHCSR 13 (1965) 148–165.

⁵¹ MH VI 148; VII 1–2.

⁵² Józef Kalasanty Szaniawski (1764–1843) war in den Jahren 1816–1821 Generalprokurator und von 1822–1830 Generaldirektor für die Erziehung in der Regierungskommission für Volksedukation und Religion. Vor 1820 begegnete er in Wien Klemens Hofbauer, er änderte seine Meinung über die Redemptoristen und wurde – als Mitglied der Regierung des Königreichs Polen – ein Verteidiger des geheimen Klosters in Piotrkowice (1824–1834). M. MANTEUFFEL, *J.K. Szaniawski. Ideologia i działalność, 1815–1830* (J.K. Szaniawski. Ideologie und Tätigkeit, 1815–1830), Warszawa 1936. Über das geheime Klosters in Piotrkowice vgl. M. BRUDZISZ, *W diasporze i w tajnym Klasztorze w Piotrkowicach, 1808–1834/41. Karta z dziejów redemptorystów w Polsce* (In der Diaspora und im geheimen Kloster in Piotrkowice, 1808–1834/41. Ein Blatt aus der Geschichte der Redemptoristen-Bennoniten in Polen), Kraków 1994.

⁵³ MH VIII 267–268. Feliks Łubieński (1758–1848) war Schüler im Jesuitenkolleg in Warschau und später in Siena und Rom. 1797 ließ er sich auf Gut Guzów nieder. 1807 wurde er Justizminister in der Regierung des Herzogtums Warschau. In dieser

„Ich sehe es als meine Pflicht an, Ihnen, hochverehrter Herr Wohltäter, mitzuteilen, daß in der hiesigen letzten Zeitung ein Artikel mit der Überschrift „Redemptoristen“ erschienen ist, in dem unsere Bannnonen erwähnt werden. Ich zweifle, daß er sich auf ein anderes Kloster bezieht. Die Spur ist deutlich und klar, die bekannte Haltung unsere Bannnonen rechtfertigt diesen Verdacht. Wie dem auch sei, sollte die Landesregierung sich der Angelegenheit annehmen und ihr auf den Grund gehen...“⁵⁴.

Minister Lubieński informierte darüber Polizeiminister Aleksander Potocki⁵⁵. Potocki schrieb dann am 12. Februar 1808 an den sächsischen Außenminister Friedrich Bose⁵⁶ und an den Staatsminister des Herzogtums Warschau Stanisław Breza⁵⁷. Minister Breza antwortete am 24. Februar dem Minister Potocki, daß König Friedrich August⁵⁸ im Bericht über die Vertreibung der Redemptoristen aus Babenhausen keinen Grund sähe, gegenüber dem Warschauer Kloster etwas zu unternehmen. Er beauftragte nur die Warschauer Polizei, auf die Korrespondenz der Redemptoristen acht zu geben⁵⁹.

Funktion veranlaßte er die Einführung des *Code Napoleon*, die Regelung der Angelegenheiten der Bauern und auch die Vertreibung der Redemptoristen aus Warschau. Der Diener Gottes P. Bernard Lubieński, Redemptorist, war sein Urenkel. F. LUBIEŃSKI, *Pamiętniki (Erinnerungen)*, hg. von Wł. CHOMĘTOWSKI, Warszawa 1876; T. MENCEL, *Lubieński Feliks Franciszek*, in *PSB XVIII* 478–480; MH XVI 67, Anm. 78.

⁵⁴ MH VIII 267–268. Deutscher Text in MH XVI 67.

⁵⁵ MH VIII 268.

⁵⁶ MH VII 2. Friedrich Bose (1753–1809), seit 13. Dezember 1806 Außenminister des Königs von Sachsen Friedrich August. Er vertrat eine pronapoleonische Politik. K. BLASCHKE, *Bose Friedrich Wilhelm August Karl*, in *Neue deutsche Biographie*, Bd. 2, Berlin 1961, 481–482; MH XVI 68, Anm. 82.

⁵⁷ MH VII 3. Stanisław Breza (1752–1847); er verteidigte in der Zeit des Großen Reichstags die Ideen der Reform. Nach 1795 zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück, hielt aber trotzdem Kontakte mit dem Sächsischen Hof. Während der Zeit des Herzogtums Warschau war er Staatsminister bei König Friedrich August. Er begünstigte die Redemptoristen während deren Vertreibung aus Warschau. Nach 1813 zog er sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurück. Er starb 1847. A. SKAŁKOWSKI, *Breza Stanisław*, in *PSB II* 433–434; MH VII 29 100–101, 102, 108; XVI 67, Anm. 80.

⁵⁸ Friedrich August (1750–1827), aus der Sächsischen Dynastie, die von 1697 bis 1763 in Polen regierte. J. WILLAUME, *Fryderyk August jako książę warszawski (Friedrich August als Herzog von Warschau)*, Posen 1939; MH XVI 68, Anm. 81.

⁵⁹ MH VII 3.

Ganz anders reagierte jedoch auf diesen Bericht der französische Marschall Louis Davout (1770–1823)⁶⁰, damals Gouverneur im Herzogtum Warschau und Kommandeur der französischen Armee. Er war vor allem beunruhigt, weil er hörte, die Redemptoristen seien wegen öffentlicher Ruhestörungen aus Babenhausen und dann aus Chur ausgewiesen worden. Dazu stünden sie in Verbindung mit Pater Hofbauer, dem Generalvikar der Kongregation in Warschau. Er ließ sich von dem Ministerpräsidenten Bayerns, Maximilian Montgelas, über die Vertreibung der Redemptoristen und ihre Hintergründe näher informieren⁶¹. Montgelas, der geschworene Feind des Ordenslebens und der Urheber der Vertreibung der Redemptoristen aus Bayern, antwortete am 13. März 1808. Seiner Meinung nach seien die Redemptoristen verkappte Jesuiten. Sie unterhielten weitverzweigte, internationale Beziehungen. Sie stünden sogar im Briefwechsel mit der Bourbonenfamilie. Ihre Beichtkinder führten ein liederliches Leben. Sie fanatisierten das Volk, wiegelten es gegen die Regierung und die Diözesangeistlichkeit auf und seien verantwortlich für die Unruhen in Babenhausen, die im Januar 1807 ausbrachen (Die franzosenfreundlichen Beamten Bayerns wurden damals aus der Kanzlei verjagt). Ihre Gegenwart und Tätigkeit in Chur sei der Rekrutenaushebung für die französische Armee nachteilig gewesen. Sie seien also Feinde der Französischen Regierung und dadurch staatsgefährliche Menschen⁶².

Für Marschall Davout war dieser Brief eine schwere Anklage gegen die Redemptoristen. Dazu muß man auch bemerken, daß Davout ein Mensch von mißtrauischem Charakter war. Sein Mißtrauen den Redemptoristen gegenüber wurde wohl in bedeutendem Maße durch die äußerst schwierige politische und wirtschaftliche Lage des Herzogtums Warschau verursacht. Die preußische Herrschaft in Warschau endete im Jahr 1806 infolge der Niederlage Preußens im Krieg mit Frankreich. Im November desselben Jahres rückten die ersten Truppen der napoleonischen Armee

⁶⁰ F.G. HOURTOULLE, *Davout le Terrible*, Ed. Maloine, 1975; E. FRANCESCHINI, *Davout Louis Nicolas*, in *Dictionnaire de Biographie Française*, Bd. 10, Paris 1965, 390–393.

⁶¹ Ludwig de Mosloy an Montgelas, München, 4. März 1808, MH VII 4; W. SZOŁDRSKI, *Wywiezienie benonitów z Warszawy am 20. Juni 1808 (Die Vertreibung der Bennoniten aus Warschau am 20. Juni 1808)*, in *Ateneum Kapłańskie (Priesterliches Atenäum)*, 17 (1926) 268–269.

⁶² Montgelas an De Mosloy, München, 13. März 1808, MH VII 4–7; W. ROSTOCKI, *Stan badań nad sprawą usunięcia Redemptorystów (Benonów) z Księstwa Warszawskiego (Stand der Forschungen über die Angelegenheit der Vertreibung der Redemptoristen (Bennoniten) aus dem Herzogtum Warschau)*, in *Z zagadnień kultury chrześcijańskiej (Aus den Problemen der christlichen Kultur)*, Lublin 1973, 457.

in die Stadt ein. Aufgrund des Vertrags von Tilsit vom Juli 1807 wurde das Herzogtum Warschau gebildet, das die Gebiete, die bei der zweiten und dritten Teilung Polens Preußen einverleibt worden waren, einschloß⁶³. Warschau wurde erneut Staatshauptstadt. An die Spitze des Herzogtums trat der sächsische König Friedrich August. Jedoch behielt sich Frankreich das Recht vor, auch seine Regierungsvertreter (Statthalter) in Warschau zu belassen, die großen Einfluß auf die Tätigkeit der Regierung des Herzogtums nahmen. König Friedrich August, der sehr selten in Warschau weilte, war nur nominell Großherzog. In Wirklichkeit regierten in Warschau Napoleon und Marschall Davout. Leider ging die Begeisterung, mit welcher die französische Armee begrüßt worden war, sehr schnell vorüber. Die wenigen Jahre, die das Herzogtum Warschau bestand (1807–1815), waren entweder von Kriegen oder von Kriegsvorbereitung erfüllt. Napoleon forderte immer höhere Abgaben an Menschen, Geld und Naturalien. Unter der von der Regierung aufgebürdeten Last litt besonders die Warschauer Bevölkerung. Die französische Armee benahm sich so, als befände sie sich in einem feindlichen Land. Die Staatskasse war leer. Die Inflation und die Preise der Lebensmittel stiegen von Tag zu Tag. In Warschau war der Spionagedienst der fremden Regierungen sehr aktiv. Man hörte sogar die Äußerung, daß das Herzogtum in solch schlechten Zustand sei, daß es gleich aufgehoben werden müsse⁶⁴.

Die polnische Geistlichkeit setzte, wie die übrige Bevölkerung, ihre Hoffnung auf das Herzogtum Warschau. Man hoffte, daß mit ihm das Wiedererstehen der polnischen Republik seinen Anfang nähme. Auch hoffte man darauf, daß die antikirchlichen preußischen Anordnungen zurückgenommen würden. Wie es sich jedoch bald erwies, entwickelten sich die Beziehungen zwischen Kirche und Stadt keineswegs zum Besten. Mit den Franzosen strömte nach Warschau auch das lockere, liberale Jakobinertum. Obwohl die Verfassung des Herzogtums Warschau das römisch-katholische Bekenntnis als Landesreligion anerkannte und den anderen Konfessionen religiöse Freiheit zusicherte, so war die Regierung dennoch von Anfang an bestrebt, die Kirche ihrer Hoheit und

⁶³ B. GROCHULSKA, *Księstwo Warszawskie (Herzogtum Warschau)*, 2. Aufl., Warszawa 1991; E. HALICZ, *Geneza Księstwa Warszawskiego (Entstehungsgeschichte des Herzogtums Warschau)*, Warszawa 1962.

⁶⁴ S. KENIEWICZ, *Historia Polski 1795–1918 (Geschichte Polens 1795–1918)*, Warszawa 1980, 31–51; J. SKOWRONEK, *Książę Józef Poniatowski (Der Fürst Józef Poniatowski)*, Wrocław 1986, 121, 140; M. HANDELSMAN, *Pomiędzy Prusami a Rosją (Zwischen Preußen und Rußland)*, Warszawa 1922, 3–29.

weitgehenden Aufsicht zu unterstellen. Die Priester wurden als Staatsbeamte betrachtet, die z.B. bei der Durchsetzung verschiedener staatlicher Anordnungen mithelfen und auch statistische Angaben liefern sollten. Das Recht auf die Bischofsernennung wurde von König Friedrich August beansprucht. Die Bewerber um das Priesteramt mußten eine Prüfung vor einer staatlichen Kommission bestehen. Für die Promulgation päpstlicher Erlasse war eine Genehmigung seitens der Regierung erforderlich. Laut Erlaß vom Januar 1808 wurde der französische *Code Civile* auch im Herzogtum Warschau verbindliches Recht. Durch ihn wurden standesamtliche Trauungen und Scheidungen vorgeschrieben. Die Priester wurden verpflichtet, in der Eigenschaft als Standesbeamte bei solchen Trauungen zu fungieren⁶⁵.

Alle Beschränkungen, welche die Diözesangeistlichkeit betrafen, wurden auch auf die Orden ausgedehnt. Kontakte mit ausländischen Obern wurden ihnen untersagt. Die Aufnahme von Novizen wurde nach wie vor erschwert. Man griff erneut und noch stärker in die inneren Angelegenheiten der Klöster ein. Die Staatsbeamten führten ohne Rücksicht auf die Klausur die Inspektion der Klöster durch. Verzeichnisse der Klöster und ihres Vermögen mußten erstellt werden. Dies führte zu der begründeten Furcht, die Regierung bereite eine allgemeine Aufhebung der Klöster vor⁶⁶.

Die Redemptoristen warteten voll Hoffnung auf die Befreiung Warschaus von der preußischen Besetzung. Sie glaubten, die neue Regierung würde bessere Bedingungen für eine fruchtbare Entwicklung der Schule und der ganzen Gemeinde schaffen. "Gott sei Dank, wir sind frei", schrieb voll Freude Pater Jan Podgórski nach dem Einmarsch der französischen Armee⁶⁷. Doch es kam anders. In den Kloster- und Schulräumen brachte man Soldaten unter, die versorgt werden mußten. Die Gebäude wurden zum Teil als Lazarett oder Lazarettmagazine verwendet. Das war eine Behinderung nicht nur für das Kommunitätsleben, sondern auch für den Unterricht in der Schule, die für eine gewisse Zeit ihre Tätigkeit einstellen mußte. Der damalige Rektor des Klosters, Pater Karl Jestershein, setzte sich bei der Edukationskammer für die Befreiung

⁶⁵ T. WALACHOWICZ, *Kościół katolicki w prawodawstwie Księstwa Warszawskiego* (Die katholische Kirche in der Gesetzgebung des Herzogtums Warschau), Lublin 1984, 61–73, 93–96, 113–127, 192–193.

⁶⁶ WALACHOWICZ (wie Anm. 65) 97–112; J. WYSOCKI, *Kościół w Księstwie Warszawskim, 1807–1815* (Kirche im Herzogtum Warschau, 1807–1815), in *Historia Kościoła w Polsce*, op. cit., 302–334.

⁶⁷ Podgórski an Passerat, Warschau, 2. September 1807, MH VI 54.

der Gebäude von der Einquartierung ein, um den Kindern weiteren Unterricht zu ermöglichen⁶⁸. Diese Bemühungen der Redemptoristen wurden ihnen übel genommen. Am 11. September 1807 schrieb Michał Wyszogotta Zakrzewski, der Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierungskommission zur Regelung der Einquartierung:

„Die Delegation [zur Regelung der Einquartierung] ist sogar verwundert, daß die Bennonnenpatres die Freistellung von der Einquartierung fordern, wenn sie sehen, daß die Piaristen- und Missionspriester (Lazaristen), die gleichfalls im öffentlichem Dienst beschäftigt sind, sich nicht weigern, die öffentlichen Lasten zu tragen, und sich vielleicht sogar über Gebühr einsetzen und keine Freistellung anderer Häuser fordern“⁶⁹.

Die Feinde der Kirche, deren Zahl zur Zeit des Herzogtums Warschau immer größer wurde, griffen St. Benno immer heftiger an. Bei öffentlichen Maskeraden, in den Restaurants und Theatern wurden die Patres verspottet. Auch die Gläubigen, die ihre Kirche besuchten, wurden beschimpft und verspottet⁷⁰. Die Polizei des Herzogtums Warschau sah das alles. Niemand aber wollte damit Schluß machen. Im Gegenteil, eine solche Situation wurde von der Regierung sogar unterstützt. Die Feinde der Kirche konnten ohne weiteres und ohne irgendwelche Schwierigkeiten über die Geistlichen und über die Religion spotten. „Es muß festgestellt werden“, schrieb der Erzbischof Raczyński, der Verfasser der *Korrespondenz der geistlichen Behörden mit der Regierung des Herzogtums Warschau während der sechs Jahre [seines Bestehens]*, „daß die Warschauer Polizei nur mit schlechten und Ärgernis erregenden Priestern barmherzig umging, die tugendhaften und frommen Geistlichen aber unbarmherzig verfolgte“⁷¹.

⁶⁸ Jestershein an Hofbauer und Hübl, Warschau, 10. März 1807, MH VIII 253; MH III 60–64.

⁶⁹ MH III 63. Deutscher Text in MH XVI 49.

⁷⁰ „Per autorizzare poi le loro azioni teatrali e per dar loro maggior credito presso del pubblico, convenivano quei scellerati nelle osterie, nelle locande, ne'caffè, e facendovi delle radunanze, ordivano i loro disegni e callunniavano la Congregatione in presenza di tutti i forestieri che vi si fermavano. Di più sulle strade pubbliche mostravano a dito coloro che frequentavano la Chiesa di S. Bennone, e gridavano ad alta voce dietro ad essi: Bennone, Bennone! Le femine le chiamavano Bennoniste, o adoratrici de' Bennoni, o semplicemente secondo il cognome del confessore, o pure finalmente concubine de'Bennoni. In privato le chiamavano Beghine, Monache, Ippocrite ec. con tutte le irrision'immaginabili“. SABELLI, *Relazioni...*, MH V 135.

⁷¹ *Sześcioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 464. Nachgedruckt in MH VII 35. Deutscher Text in MH XVI 253.

Im Frühjahr 1807 berichtete man dem Marschall Davout, daß ein Redemptorist auf der Kanzel zum Ausdruck gebracht hätte, "die wahre Religion stehe im Widerspruch dazu, daß man sich mit Herz und Seele in Verbindung mit den Beschützern sieht, deren Unsittlichkeit in der Öffentlichkeit bekannt ist". Davout war der Meinung, daß diese Worte an die Adresse der Franzosen gerichtet waren. Es war für ihn der klare Beweis, daß die Redemptoristen "die Feinde" der französischen Regierung wären, die aus Warschau vertrieben werden müßten⁷². Anfang April ließ er im Kloster eine Durchsuchung durchführen. Die französische Polizei beschlagnahmte damals alle Briefe aus den Jahren 1786–1808. Man hoffte, ihr Inhalt würde Beweismaterial für die verräterische Tätigkeit der Redemptoristen erbringen. Deshalb ließ Davout alle beschlagnahmten Briefe ins Französische übersetzen. Sie sollten an Napoleon übersandt werden⁷³.

Die Polizei wollte allerdings, daß bei der Durchsuchung der beschlagnahmten Briefe auch ein Delegierter der kirchlichen Behörde anwesend wäre. Man verlangte vom Vizeadministrator der Warschauer Diözese, Bischof Zachariasiewicz⁷⁴, er solle seinerseits einen geistlichen Kommissar bestimmen. Die Polizei fügte hinzu, der geistliche Kommissar müßte deswegen zugegen sein, damit die Öffentlichkeit nicht meine, die

⁷² S. KIENIEWICZ, *Sprawa Benonitów 1808 (Die Angelegenheit der Bennoniten im Jahre 1808)*, in *Wiek XVIII. Polska i świat (Das 18. Jahrhundert. Polen und die Welt)*, Warszawa 1974, 441.

⁷³ Davout an Napoleon, Warschau, 12. April 1808, MH VII 9.

⁷⁴ Grzegorz Zachariasiewicz (1740–1814) wurde in Lemberg aus einer armenischen Familie geboren. 1760 trat er bei den Jesuiten ein, die Priesterweihe empfing er 1768. Nach der Auflösung des Ordens war er Pfarrer in verschiedenen Pfarreien. Seit 1796 arbeitete er im Ordinariat der Erzbischöfe von Gnesen: I. Krasicki und später I. Raczyński. Erzbischof Raczyński ernannte ihn zum Vize-Administrator der Diözese Warschau. In dieser Funktion verteidigte er mit einigem Erfolg die Angelegenheiten der Kirche der preußischen Regierung gegenüber. Am 3. Juli 1809 empfing er die Bischofsweihe als Suffragan von Łowicz. Er war den Redemptoristen gegenüber gut eingestellt. Klemens Hofbauer nannte ihn in seinen Briefen "den besten Freund" und ließ sich in schwierigen Situationen von ihm beraten: "Vicarius Generalis novum Dioecesis Varsav. est vere vir prudens et zelosus, summus Amicus Congregationis – quasi Pater". (MH VIII 116). Seine Schwester, Helena Augustynowicz, gehörte zu den Wohltätern der Redemptoristen in Warschau. Sie schenkte ihnen die nötigen Möbel (MH VII 132; IX 45). Nach der Aufhebung des Klosters ließen die Redemptoristen ihr die in Warschau zurückgelassenen Gegenstände und Bücher übergeben (MH IX 28). J. WYSOCKI, *Zachariasiewicz (Zacharyasiewicz) Grzegorz (1740–1812)*, in *Słownik polskich teologów katolickich (Lexikon der polnischen katholischen Theologen)*, Bd. 4: S–Z, hg. von H.E. WYCZAWSKI, Warschau 1983, 498–500; *Nowy Korbut (Der neue Korbut)*, Bd. 6, Heft 1, 508–509; *Hierarchia cath.*, Bd. 7, 165; MH XVI 69, Anm. 83.

Redemptoristen würden durch die Regierung unschuldig verfolgt. Die Polizei nannte einen gewissen Priester und verlangte von Bischof Zachariasiewicz, den genannten Geistlichen zum Kommissar bestimmen. Als der Bischof der Forderung der Polizei nicht nachkam und einen anderen Priester zur Durchsicht der beschlagnahmten Briefe bestimmte, mißfiel das der Polizei, und die Durchsuchung erfolgte heimlich ohne geistlichen Zuschauer⁷⁵.

Am 12. April 1808 sandte Davout an Napoleon einen Bericht über den Zustand des Herzogtums Warschau⁷⁶. Er schilderte dem Kaiser die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung, den Streit der Bäcker und der Metzger sowie die Ausfälle der polnischen Zivilbevölkerung gegen die französische Armee. In Warschau pflege man zu sagen, schrieb er weiter, daß die Franzosen Geld fälschen, um das Herzogtum zu ruinieren, daß sie einen Teil der Stadt zerstören wollten, um die neuen Befestigungsanlagen bauen zu lassen, daß der Kaiser den Papst zwingen wolle, protestantisch zu werden, daß die polnische Armee nach Afrika geschickt werde. Er berichtete ihm auch über die Redemptoristen. Seiner Meinung nach, seien sie verkappte Jesuiten, die in Beziehung zu den Bourbonen stünden: "Ich erlangte die Gewißheit, daß diese Leute die Feinde jeder Regierung, besonders aber derjenigen Ihrer Majestät, sind... In kurzer Zeit, Sire, werde ich die Ehre haben, alle jene Papiere zu unterbreiten, aus welchen man die Einrichtung der Genossenschaft sowie ihre Verzweigungen ersehen kann. Der Generalvikar Hofbauer ist ein äußerst gefährlicher Mann"⁷⁷.

Nach diesem Brief nahmen die weiteren Ereignisse einen schnellen Verlauf. Die Ursache waren die Zwischenfälle in der Kirche von St. Benno am Karsamstag, dem 16. April 1808. Am späten Abend dieses Tages wurde die Auferstehungsfeier gehalten. Die kleine Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Draußen war es bereits dunkel, als zwischen 21 und 22 Uhr die Feier zu Ende ging. Da kamen drei französische Offiziere in die Kirche⁷⁸. Sie trugen keine Militäruniform, sondern Zivilkleidung. Sie benahmen sich ungeziemend und wollten unbedingt in die Kirche eintreten, und zwar in dem Augenblick, als die Gläubigen sie verließen. Es kam nun zu einem großen Gedränge an der Kirchentüre. Die Franzosen begannen die hinausdrängenden Leute zu stoßen und zu

⁷⁵ *Sześćioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 442–443. Nachgedruckt in MH VII 34. Deutscher Text MH XVI 252–253.

⁷⁶ MH VII 7–10.

⁷⁷ MH VII 9; Szołdrski (wie Anm. 61) 269.

⁷⁸ Oberst Jean François Target an Davout, Warschau, 17. April 1808, MH VII 10.

schlagen. Da hielten einige Männer die Franzosen fest und führten sie mit Gewalt aus der Kirche hinaus. Auf dem Friedhof vor der Kirche wurden sie nun auch noch verprügelt⁷⁹. Die Prügelei wurde für kurze Zeit von einem polnischen Offizier, Marceli Potocki, unterbrochen. Aber nach einigen Minuten erschienen vor der Kirche die bewaffneten französischen Soldaten. Sie stürzten mit angriffsbereiten Waffen in die Sakristei, wo sich noch Leute befanden, schüchterten sie mit Bajonetten ein und schlugen die Kirchentür zu. Dann mißhandelten und verprügelten sie die allein gebliebenen Patres und den Bruder Emanuel Kunzmann⁸⁰.

Am 17. April erstattete der französische Oberst und Platzkommandant, Jean François Target (1764–1808), dem Marschall Davout Bericht über diesen Vorfall. Er stellte eine lange Liste von Beschwerden gegen die Redemptoristen auf und schilderte ihr Kloster als eine Quelle von Unordnung und Mißständen für die ganze Stadt. In ihre Kirche kämen nur Leute aus den niedrigsten Volksklassen, Dienstboten und allgemeines Gesindel. Die Redemptoristen brächten Unfrieden in die Familien. Ihre Anhänger vernachlässigten das Hauswesen, schleppten der Kirche Geld und Silbergeräte zu. Dienstboten würden zu ihren Spionen. Die Unruhen, die in Warschau vor kurzer Zeit ausgebrochen waren, seien von den Redemptoristen angestiftet worden⁸¹.

Bischof Zachariasiewicz führte über diesen Fall eine Untersuchung durch. Nach seiner Feststellung trugen die Verantwortung für den Zwischenfall in der Kirche die französischen Offiziere, die durch ihr ungehöriges Verhalten die Prügelei auslösten. Deshalb bat Bischof Zachariasiewicz die Zivil- und Militärverwaltung des Herzogtums Warschau, sie möge in Zukunft dafür sorgen, daß die Soldaten davon abgehalten werden, sich in den Kirchen ohne religiöse Absichten herumzutreiben und Unruhen zu stiften. Er betonte, "daß Gotteshäuser, die der Ehre Gottes geweiht sind, zu keinem anderen Zweck als zur Lobpreisung Gottes besucht werden, wer aber der Wollust seiner Augen oder der Wollust seines Leibes oder dem Hochmut frönen will, der möge sich andere, seinen Absichten entsprechenden Orte suchen, und gottesfürchtige Menschen, die sich versammeln, um Gott zu preisen, in der Kirche nicht zu behindern wagen"⁸².

⁷⁹ MH VII 16.

⁸⁰ MH VII 16–17; Szołdrski (wie Anm. 61) 270–273.

⁸¹ MH VII 10–13.

⁸² Bischof Zachariasiewicz an Minister Łuszczewski, Warschau, 18. April 1808, MH VII 14–15. Deutscher Text in MH XVI 69–70.

Doch diese Feststellungen des Bischofs Zachariasiewicz hatten für Marschall Davout nicht die geringste Bedeutung. Für ihn galten nur die Berichte der französischen Offiziere. Am 6. Mai schickte er an Napoleon einen Bericht, worin er auch über die Redemptoristen schrieb⁸³. Er wiederholte die früheren Anklagen: die Redemptoristen seien verkappte Jesuiten, die französischen Offiziere würden von den Patres in der Kirche geprügelt und mißhandelt, sie übten einen außerordentlichen Einfluß auf die Warschauer Bevölkerung aus, fanatisierten das Volk und wiegelten es gegen die Regierung auf. Besonders scharf betonte er die Tatsache, daß sie für die Unruhen in Babenhausen verantwortlich seien und die Rekrutenaushebung für die französische Armee behindert haben sollen: "Ich möchte Ihre Majestät auf diese Vereinigung von außerordentlich gefährlichen Menschen aufmerksam machen. Majestät, diese Redemptoristen sind Ihre persönlichen Feinde"⁸⁴.

Für Napoleon war die Sache völlig klar: "die äußerst gefährlichen" Ordensleute, die zugleich die Feinde Frankreichs sind, müssen aus Warschau verjagt werden. Am 25. Mai antwortete er Marschall Davout:

"Ich habe ihre Notiz von den in Warschau befindlichen Mönchen mit der größten Aufmerksamkeit gelesen... Ich lasse an die Höfe Deutschlands das dringendste Ansuchen richten, sie zu vertreiben. Ich werde einen entsprechenden Antrag an den König von Sachsen richten... Ich zweifle nicht, daß der König von Sachsen den Befehl erteilen wird, sie aus den Staaten Polens zu verjagen"⁸⁵.

Am selben Tag schrieb Napoleon auch an den Außenminister Jean Champagny (1756–1834). Er solle die Vertreibung der Redemptoristen aus Warschau fordern: "Das ist ein Wiederaufleben der Jesuiten... Sie hegen den größten Haß gegen Frankreich". Das Kloster solle aufgelöst werden und alle Redemptoristen in die Orte ihrer Geburt geschickt werden⁸⁶. Am 27. Mai schrieb der Minister Champagny an Jan Serra (1760–1813), den Statthalter Napoleons bei der Regierung des Herzogtums Warschau (in den Jahren 1807–1810)⁸⁷. Er teilte ihm mit, daß die öffentliche Beleidigung der französischen Offiziere in St. Benno Kaiser Napoleon in Entrüstung brächte. Deshalb forderte er beim sächsischen König Friedrich August die Aufhebung des Klosters und die

⁸³ MH VII 17–23.

⁸⁴ MH VII 18.

⁸⁵ MH VII 26.

⁸⁶ MH VII 27.

⁸⁷ M. HANDELSMAN, *Rezydenci Napoleonscy w Warszawie 1807–1813 (Die Statthalter Napoleons in Warschau 1807–1813)*, Kraków 1915, 41–163.

Vertreibung der Redemptoristen aus Warschau. Serra möge bei der Regierung des Herzogtums Genugtuung für diese Beleidigung fordern⁸⁸.

Napoleon befahl, das Kloster aufzulösen, jedoch der Herrscher des Herzogtums Warschau war der sächsische König Friedrich August, und ihm stand die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit zu. Darum forderte die französische Regierung Friedrich August auf, er möge die Aufhebungsverfügung erlassen⁸⁹. Friedrich August, der die Tätigkeit der Redemptoristen in Warschau hoch schätzte⁹⁰, weigerte sich, dies zu tun. Der Beichtvater der Königin Maria Amalia (1752–1828) schrieb am 6. April 1808 an Hofbauer:

„Ich hätte früher auf Ihren Brief geantwortet, wenn ich nicht aus guten Gründen auf eine Sache gewartet hätte, von der ich glaubte, daß sie zu Ihrer Beruhigung notwendig sei. Ich wollte Euere schwierige Lage zur Kenntnis Seiner Majestät, des Königs, des Protektors des Klerus bringen, der Königin und der Prinzessin Auguste. Nachdem ich das getan habe, kann ich Ihnen zu Ihrem Trost antworten, daß Seine Majestät Anteil nimmt an dem schwierigen Ereignis. Er bedauert Sie und wünscht, daß die günstige Kenntnis, die er von Ihnen hat, Ihnen eine Garantie gegen falsche Meinungen bieten kann. Wir haben Mitte Januar in der Augsburger Zeitung und dann im Frankfurter Journal die Anklagen gelesen, die man gegen Sie erhebt. Wir bedauern Sie von Herzen, aber wir zweifeln nicht (in Kenntnis des Geistes der Zeit), daß eine falsche Auslegung der Worte, die zum Wohl der Religion ausgesprochen worden waren, vorliegt... Da Euere Kongregation nur nach der Ehre Gottes und dem Wohl der Gläubigen strebt, und so viel Gutes tut, wovon wir uns während unseres Aufenthaltes in Warschau überzeugen konnten, jeder, der mit Recht denkt und guten Glauben hat, muß es anerkennen, außer wenn er sich durch die Neigungen und die Vorurteile blenden läßt“⁹¹.

Vergeblich verlangte König Friedrich August von der französischen Regierung Beweise für die Schuld der Redemptoristen⁹². Vor allem wollte er die beschlagnahmte Korrespondenz durchschauen. Er bekam aber keine Briefe der Redemptoristen. Er durfte sie auch nicht bekommen, weil darin keine Spur von der staatsfeindlichen Tätigkeit gegen die französische Regierung zu finden war. Ex-Bischof Dominik Pradt

⁸⁸ MH VII 30.

⁸⁹ Serra an den sächsischen Außenminister Friedrich Bose, Bayonne, 26. Mai 1808, MH VII 27–29.

⁹⁰ MH VII 23–24; XI 71, 80; SZOŁDRSKI (wie Anm. 61) 275.

⁹¹ MH VII 94.

⁹² *Sześćcioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 462; MH VII 31–32.

(1759–1837)⁹³, der beauftragt wurde, alle Briefe ins Französische zu übersetzen und sie auf ihre Staatsgefährlichkeit zu untersuchen, schrieb am 1. Juli 1808 über das Ergebnis seiner Arbeit, daß die Korrespondenz der Redemptoristen von ihren Unschuld zeuge: "Ich habe darin keine Spur von Politik entdeckt"⁹⁴.

Trotz der anfänglichen Weigerung wurde König Friedrich August von Napoleon gezwungen, die Redemptoristen aus der Stadt zu vertreiben. Am 9. Juni 1808 unterschrieb er in Pilnitz, "mit Tränen in den Augen"⁹⁵, wie man berichtet, das Ausweisungsdekret:

"Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats
Gegeben in unserem Palast zu Pilnitz am 9. Juni 1808
Friedrich August, von Gottes Gnade König von Sachsen, Herzog
von Warschau etc.

Wir haben vergeblich gewartet auf die Zusendung der Papiere die Angelegenheit der Bennoniten betreffend, um selber zu einer genauen Kenntnis über ihre Beziehungen sowie über den Vorfall in ihrer Kirche während der Feier der Auferstehung zu Ostern zu kommen. Diese lange Verzögerung wird Uns erklärt durch vom Hof in Frankreich erhaltene Mitteilungen, die von den zuständigen Autoritäten in Warschau in den genannten Papieren gesammelt worden waren. Auf alle Fälle folgt bereits zur Genüge aus den Eröffnungen des genannten Hofes, daß die Anwesenheit der Bennoniten und die Existenz ihres Klosters für das Herzogtum gefährlich sind, und daß diese Geistlichen sich mit Angelegenheiten der Politik befassen, die ihrem Stand fremd und zuwider sind. Aus diesen Gründen:

wollen Wir

§ 1.

Daß die Bennoniten ohne Verzug aus dem Gebiet des Herzogtums Warschau entfernt werden.

§ 2.

Daß sie die Freiheit haben, ihr persönliches Eigentum mitzunehmen.

⁹³ 1812 wurde Pradt Statthalter Napoleons bei der Regierung des Herzogtums Warschau. HANDELSMAN (wie Anm. 87) 236–274.

⁹⁴ MH VII 105–107; SZOŁDRSKI (wie Anm. 61) 390.

⁹⁵ MH XI 295; *Sześćcioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 461.

§ 3.

Daß der Minister der Inneren Angelegenheiten sie mit einer angemessenen Unterstützung für die Reisekosten versehe.

§ 4.

Daß die Minister der Inneren Angelegenheiten und der Polizei, nach Verständigung mit den französischen Autoritäten, in Anwesenheit der von diesen entstandenen Zeugen, alle Papiere durch von den Ministern eigens ernannte Kommissare geprüft werden, zusammen mit den von den französischen Autoritäten dazu Bestimmten.

§ 5.

Die Kirche der Bennoniten muß geschlossen bleiben, bis von Uns neue Anordnungen kommen

§ 6.

Die beiden oben genannten Minister werden, in Absprache mit den französischen Autoritäten, den Zeitpunkt und die Vorgangsweise für die Ausführung dieses Unseres Dekrets festlegen.

Unsere Minister der Inneren Angelegenheiten und der Polizei sind mit der Ausführung des vorliegenden Dekrets beauftragt, und sie werden Uns unverzüglich darüber in Kenntnis setzen”⁹⁶

Napoleon war damit zufrieden, worüber der französische Außenminister Champagny an den Minister Jean Bourgoing folgendes schrieb:

“Seine Majestät schätzte richtig die Bereitschaft des sächsischen Königs ein, der die Genugtuung für die Beleidigung der französischen Offiziere in der Bennoniten-Kirche in Warschau forderte und befahl, diese Kirche zu schließen und die Mitglieder dieser Kongregation aus dem Herzogtum Warschau zu vertreiben. Der Geist der Intrigen, der in dieser Kongregation herrschte, die Korrespondenz mit dem Ausland, der Einfluß, den sie auf den Warschauer Pöbel ausübten, beweisen es, daß diese Vertreibung durchaus notwendig war”⁹⁷.

Das königliche Ausweisungsdekret kam in Warschau am 14. Juni 1808 an⁹⁸. Am nächsten Tag berichtete darüber Marschall Davout an Napoleon. Er war froh, daß die Bemühungen um die Vertreibung dieser “Feinde Frankreichs” den gewünschten Erfolg hatten: “Die Verbannung dieser gefährlichen Kongregation aus dem Herzogtum Warschau ist eine

⁹⁶ MH VII 31–32. Französischer Text in MH VII 32–33. Deutscher Text in MH XVI 72–73.

⁹⁷ Bayonne, 1. Juli 1808, MH VII 104.

⁹⁸ Łuszczewski und Potocki an Serra, Warschau, 14. Juni, 1808, MH VII 37.

große Wohltat, denn ihre Mitglieder waren die einzigen Männer, die wir in unserem Lande wirklich zu fürchten hatten”⁹⁹.

2. – Durchführung des Ausweisungsdekrets

Am 16. Juni fand eine geheime Sitzung des Polizeiministeriums statt. Serra diktierte nach der Besprechung mit Davout dem Polizeiminister Potocki die Durchführungsbestimmungen des Ausweisungsdekrets, die streng geheim bleiben sollten¹⁰⁰. Das Kloster wurde von der Geheimpolizei überwacht. Ein mit den Redemptoristen befreundeter Polizeibeamte konnte jedoch Pater Hofbauer warnen. Er informierte zuerst den Rektor des Klosters, Pater Karl Jestershein, und dann die ganze Gemeinde. Jeder Redemptorist bekam das nötige Reisegeld und packte schnell seine persönlichen Sachen ein¹⁰¹.

Am 17. Juni kam die Aufhebungskommission ins Kloster¹⁰². Zu ihr gehörten der französische Gendarmeriekommandant Oberst Louis Saunier (1761–nach 1814)¹⁰³, Józef Wielopolski (+1839), Berater im Polizeiministerium¹⁰⁴, und Stanisław Grabowski, Rat im Innenministerium¹⁰⁵. Die ganze Kommunität wurde in einem Raum zusammengetrieben. Dort wurde ihnen das königliche Aufhebungsdekret vom 9. Juni vorgelesen. Man stellte eine Liste aller Patres, Brüder und Theologiestudenten auf. Bis zum Abtransport aus Warschau wurden sie als Gefangene erklärt. Jede Verbindung mit der Öffentlichkeit wurde ihnen verboten. Das Kloster und die Kirche wurden gründlich durchsucht. Viele Räumen wurden verriegelt und polizeilich versiegelt. Alle Gebäude und angrenzenden Straßen wurden militärisch abgesperrt¹⁰⁶.

Dann begaben sich die Obern des Klosters, die Patres Hofbauer, Jestershein und Blumenau-Kwiatkowski mit der Aufhebungskommission

⁹⁹ MH VII 38–39.

¹⁰⁰ MH VII 39–42, 44.

¹⁰¹ SABELLI, *Relazioni...*, MH V 140–141; MH XI 75. Vermutlich wurden damals auch die wichtigsten Dokumente des Klosters verbrant. BRUDZISZ (wie Anm. 52) 80.

¹⁰² MH VII 44.

¹⁰³ MH XVI 74, Anm. 91.

¹⁰⁴ MH XVI 74, Anm. 89.

¹⁰⁵ Stanisław Grabowski (1780–1845), natürlicher Sohn von König Stanisław August Poniatowski, Rat im Innenministerium in der Regierung des Herzogtums Warschau seit 1808; Minister für Volksedukation und Kultus im Königreich Polen (1821–1831). 1830 versuchte er die Redemptoristen in Piotrkowice zu verteidigen. J. ZANOWA, *Grabowski Stanisław (1780–1845)*, in PSB VIII 508–511; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 87–94; MH XVI 74, Anm. 90.

¹⁰⁶ SABELLI, *Relazioni...*, MH V 140–141; MH VII 76, 84; XI 75.

ins Polizeiministerium. Dort wurde ihnen nochmals das Aufhebungsdekret mitgeteilt. Persönliches Eigentum dürften sie mitnehmen. Für die Reisekosten werde die Regierung sorgen. Minister Potocki brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die ganze Kommunität das königliche Dekret ohne Widerstand annehmen werde¹⁰⁷. Danach wurden sie gefragt, wohin sie sich nach der Aufhebung des Klosters begeben wollten. Alle entschieden sich für Galizien¹⁰⁸. Dies war das Gebiet Polens, das bei der ersten (1772) und dritten (1795) Teilung von Österreich besetzt wurde. Die Verhandlungen mit dem zuständigen österreichischen Oberst Adam Neipperg (1775–1829) führte Polizeiminister Potocki. Neipperg konnte aber selber darüber nicht entscheiden und wollte sich zuerst Instruktionen von der österreichischen Behörde einholen¹⁰⁹. Die Regierung des Herzogtums Warschau wollte jedoch nicht mehr lange mit dem Abtransport der Redemptoristen warten. Man befürchtete vermutlich Unruhen unter der Warschauer Bevölkerung.

Potocki beauftragte den Innenminister Łuszczewski, daß dieser das in Warschau hinterlassene Eigentum der Redemptoristen in Sicherheit bringe¹¹⁰. Łuszczewski wandte sich in dieser Angelegenheit an Bischof Zachariasiewicz, der Adam Królikiewicz (+1827), Pfarrer in Szymanów, Domherr in Warschau, zum kirchlichen Delegierten bei der Inventur des Klosters und der Kirche St. Benno und zum Verwalter des Eigentums der Redemptoristen ernannte. Dieser führte zusammen mit dem Delegierten der Regierung, Fryderyk Bacciarelli (1756–1829), die Liquidation ihres Eigentums durch¹¹¹.

Die Redemptoristen wurden auch von der Polizei stundenlang verhört. Sie interessierte sich vor allem für ihre seelsorgerliche Tätigkeit in der Kirche und für die Bruderschaften sowie für die Erziehung und Ausbildung der Theologiestudenten¹¹². Durch Einschüchterung versuchten die Polizeibeamten die Novizen und die Studenten, vor allem diejenigen polnischer Herkunft, den Redemptoristen abspenstig zu machen und zum Austritt zu zwingen. Man versprach ihnen, daß sie im Herzogtum Warschau bleiben dürften. Nur ein Novize, Piotr Raczkowski

¹⁰⁷ MH VII 45.

¹⁰⁸ MH VII 45, 101. Wahrscheinlich haben die Redemptoristen das bereits früher besprochen.

¹⁰⁹ Siehe die Korrespondenz zwischen dem Minister Potocki und dem Oberst Neipperg. MH VII 48–50.

¹¹⁰ Potocki an Łuszczewski, Warschau, 21. Juni 1808, MH IX 3–4.

¹¹¹ MH VII 48, 82, 132–133, 136 182; IX 12, 88.

¹¹² MH VII 61–64; *Sześćioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 464.

(geb. um 1780, stammte aus der Diözese Wigry), verließ das Noviziat und die Redemptoristen wegen seiner angegriffenen Gesundheit und wurde im Warschauer Priesterseminar vom Hl. Kreuz untergebracht¹¹³. Die anderen Theologiestudenten wollten eher in die Verbannung gehen als die Kongregation verlassen. Der Vater des Diakons Filip Greuber (Greyber) (geb. um 1786) kam sogar persönlich nach Warschau, um seinen Sohn zu überreden und zum Austritt zu bewegen. Aber auch seine Bemühungen brachten keinen Erfolg¹¹⁴.

Die Redemptoristen polnischer Herkunft sollten ein vorgedrucktes Formular unterschreiben. Darin sollten sie sich verpflichten, aus der Kongregation auszutreten, der Regierung Treue zu versprechen und "alle Geheimnisse der Kongregation zu verraten". Schließlich sollten sie kundtun, daß sie zum Eintritt bei den Redemptoristen "durch falsche Versprechungen verlockt wurden". Die so formulierte Deklaration wurde nur von drei jungen Patres unterschrieben: Szymon Majewski, Jan Darewski und Franciszek Kulesiński¹¹⁵. Sie traten aber nicht aus der Kongregation aus und "verrieten keine Geheimnisse der Kongregation". Mit allen anderen Redemptoristen wurden sie aus Warschau vertrieben. Als sie dann ins Herzogtum Warschau zurückkamen, arbeiteten sie weiter als Weltpriester.

Am 19. Juni durchsuchte die Aufhebungskommission die Bibliothek. Die Kommissare fanden damals das Manuskript von Pater Jakob Vannelet (1769–1807) *Meditations sur les tombeaux de Louis XVI, de Marie Antoinette, de Louis XVII et de Mme Elisabeth*, das als höchst verdächtig an Napoleon übersandt wurde¹¹⁶.

Am selben Tag gab Marschall Davout seine Entscheidung bekannt, wohin die Redemptoristen abtransportiert werden sollen. Diejenigen unter ihnen, die aus dem Ermland stammten, sollten dorthin geschickt werden; die anderen auf die ehemalige preußische Festung Küstrin an der Warthe, die von den französischen Truppen eingenommen worden war. Für den Transport der Redemptoristen verantwortlich war der Generalpostdirektor des Herzogtums Warschau, Ignacy Zajączek¹¹⁷. Für die Reisekosten hatte die Regierung zu sorgen. Der Finanzminister des

¹¹³ MH VII 76, 81, 84, 90, 103; IX 51.

¹¹⁴ MH VII 79–80, 84.

¹¹⁵ MH VII 65–66; Wojciechowicz an Łuszczewski, 5. September 1808, MH IX 31; *Sześćdziesiątletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 464–465; Szołdrski (wie Anm. 61) 382–383.

¹¹⁶ MH VII 79–80; Davout an Napoleon, Warschau, 22. Juni 1808, MH VII 94.

¹¹⁷ MH IX 2. Siehe MH XVI 88, Anm. 110.

Herzogtums, Tadeusz Dembowski (1743–1809)¹¹⁸, überwies dafür 11000 Zloty¹¹⁹. Jeder der Redemptoristen bekam Hut und Mantel¹²⁰ sowie 18 Zloty als Taschengeld¹²¹. Kurz vor der Vertreibung gab Pater Hofbauer allen seinen Mitbrüdern ein Empfehlungsschreiben¹²². Das Bischöfliche Konsistorium in Warschau gab allen Patres die Vollmacht zum Beicht hören¹²³.

Durch ihre einundzwanzigjährige Tätigkeit hatten die Redemptoristen die Zuneigung und das Vertrauen der Warschauer Einwohner gewonnen und einen großen Einfluß auf alle Bevölkerungsschichten der Stadt ausgeübt. Die Regierung mußte jetzt die Aufhebung des Klosters und die Vertreibung aller Redemptoristen rechtfertigen. Damit wurde die Lokalpresse die *Gazeta Warszawska* (Warschauer Zeitung) und die *Gazeta Korespondenta Warszawskiego i Zagranicznego* (Zeitung der Warschauer- und Ausländischen Korrespondent) betraut. Die Regierung wollte die entsprechenden Artikel erst nach dem Abtransport der Redemptoristen aus Warschau erscheinen lassen¹²⁴. Aber in Regierungskreisen fürchtete man wahrscheinlich öffentliche Unruhen unter dem Volk. Deshalb erschienen die Artikel bereits am 18. Juni. In ihnen wurde behauptet, die Redemptoristen hätten einen unheilvollen Einfluß auf die Gläubigen, die Religion und die Sittlichkeit ausgeübt. Ihre politischen Umtriebe und landesverräterischen Beziehungen wären äußerst gefährlich.

„Der nationale Klerus wird zweifellos die Entfernung einer Kongregation von Ausländern begrüßen, die ständig damit beschäftigt war, sich mit unmoralischen Mitteln, die die wahre Religion verurteilt, ein Vertrauen zu verschaffen, das nur er selbst sich erwerben darf. Alle Polen werden es mit Genugtuung sehen, wenn diese allen Regierungen feindliche Korporation das Land verlassen wird“.

Sie stünden in Kontakt mit ausländischen Klöstern und wären verantwortlich für die öffentlichen Unruhen gegen die Regierung in Bayern und in der Schweiz. Anschließend wurde die Enthüllung neuer Tatsachen angekündigt, „die noch besser beweisen könnten, wie

¹¹⁸ M. HANDELSMAN, *Dembowski Tadeusz*, in PSB V 98–99.

¹¹⁹ MH VII 104, 112, 121, 186, 190; MH IX 1, 12–17, 19–20, 22, 29–30.

¹²⁰ MH IX 5–6.

¹²¹ MH VII 190; IX 2, 34.

¹²² MH VII 64.

¹²³ MH VII 69.

¹²⁴ Serra an Potocki, Warschau, 16. Juni 1808, MH 41.

gefährlich dieser Orden wäre und welch große Wohltat dem ganzen Land durch ihre Vertreibung erwiesen würde"¹²⁵.

Am 20. Juni, gegen vier Uhr morgens, umringte das Militär, an dessen Spitze General Józef Szymanowski (1779–1867)¹²⁶ stand, das ganze Gebiet um St. Benno¹²⁷. Am Kloster fuhren sieben Postkutschen vor. Alle Redemptoristen, die sich im Kloster befanden, wurden in einem Raum versammelt. Die Kommissare riefen jeden namentlich auf und führten ihn in die wartenden Kutschen ab. Ins Ermland wurden von dort stammende Patres abgeführt: Karol Blumenau-Kwiatkowski, Szymon Schrötter, Kazimierz Langanki, Walenty Langanki und der Kleriker Józef Langanki¹²⁸.

Diejenigen Redemptoristen, die zum Abtransport auf die Festung Küstrin bestimmt waren, wurden in verschiedene Postkutschen verteilt. In der ersten wurden die Obern des Klosters untergebracht.: Klemens Hofbauer (Generalvikar der Kongregation), Karol Jestershein (Rektor) und Jan Podgórski (Novizenmeister und Präfekt der Theologiestudenten). Diese Kutsche fuhr sehr schnell. Die drei ersten Redemptoristen langten bereits am 24. Juni in Küstrin an¹²⁹. In den anderen Kutschen, die in Küstrin erst am 30. Juni ankamen, fuhren die übrigen Redemptoristen¹³⁰. In dieser Gruppe befanden sich folgende Patres: Johann Appenzeller, Jan Darewski, Johann Egle (Eggle), Józef Goebel, Franciszek Kulesiński, Szymon Majewski, Wincenty Sowiński und Teodor Walenty Wojciechowicz; die Brüder: Marcin Dembicki, Johann Gerhard, Józef Kowalski, Mikołaj Koziński, Emanuel Kunzmann, Wojciech Kurkiewicz, Alfons Studziński, Matthias Widhalm und Norbert Spitznagel; Novizen und Theologiestudenten: Jan Czerny, Leopold Grausgruber, Feliks Greuber, Andrzej Heck, Józef Niedźwiedzki, Ignacy Sobociński, Martin Stark und Wojciech Stechliński¹³¹. In Warschau blieben nur der

¹²⁵ MH VII 66–67. Deutscher Text in MH XVI 83.

¹²⁶ Später wohnte er in Rom. Er bedauerte sehr, daß er zur Vertreibung der Redemptoristen beigetragen habe. MH XI 294; BARTKIEWICZ (wie Anm. 4) 233.

¹²⁷ SABELLI, *Relazioni...*, MH V 143; Łuszczewski an König Friedrich August, Warschau, 20. Juni 1808, MH VII 69.

¹²⁸ Mit den Brüdern Langanki reiste auch ihr Vater, Andrzej Langanki, der damals in Warschau weilte. AGAD (Archiwum Główne Akt Dawnych w Warszawii – Hauptarchiv für alte Akten in Warschau), KRSW (Akta Komisji Rządowej Spraw Wewnętrznych i Policji – Akten der Regierungskommission der Inneren Angelegenheiten und der Polizei), Nr. 6167, 100; SABELLI, *Relazioni...*, MH VII 68, 81, 103.

¹²⁹ MH VII 190; VIII 268; IX 15–17, 91; XI 333.

¹³⁰ MH VII 190.

¹³¹ MH VII 73–74.

Novize Piotr Raczkowski, der im Warschauer Priesterseminar vom Hl. Kreuz untergebracht wurde, sowie Bruder Józef Jeżbicki, der sich vermutlich vor den Kommissaren versteckte¹³².

Die Aufhebungskommission vergaß auch nicht die Niederlassung in Lutkówka, wo die Redemptoristen seit 1803 arbeiteten¹³³. Im Juni 1808 weilten dort zwei Patres, Wojciech Schrötter und Michał Sadowski, und der Kleriker Karol Moneta¹³⁴. Sie wurden noch am 20. Juni nach Warschau gebracht, aber erst nach der Abreise der anderen Redemptoristen. Vorübergehend wurden sie im Warschauer Karmelitenkloster, in Stadtteil Leszno, untergebracht. Es wurde ihnen jegliche Verbindung mit anderen Personen ohne Bewilligung des Polizeiministers untersagt¹³⁵. Wahrscheinlich am 23. Juni wurde Pater Sadowski nach Grzybowska Wola in Kleinpolen, in der Nähe der österreichischen Grenze, gebracht¹³⁶, Pater Wojciech Schrötter aber ins Ermland¹³⁷. Der Kleriker Moneta, der aus Warschau stammte, wurde im Priesterseminar vom Hl. Kreuz untergebracht¹³⁸.

Die polnischen wie die französischen Beamten schrieben Berichte über den Verlauf der Vertreibung. Den ersten Bericht, der für Marschall Davout bestimmt war, schickte der französische Oberst Louis Saunier bereits am 20. Juni¹³⁹. An demselben Tag schrieben Innenminister Łuszczewski¹⁴⁰ und Polizeiminister Potocki¹⁴¹ ihre Berichte an König Friedrich August. Potocki kündigte darin das Erscheinen eines neuen Artikels über die Hintergründe der Vertreibung in der Presse an. "Er wurde nicht in meinem Büro geschrieben und sollte besser redigiert werden", fügte er hinzu¹⁴². Er wollte beim König sein Ministerium rechtfertigen und ihm mitteilen, daß seine Beamten mit dem neuen Artikel nichts zu tun hätten. Darin hatte man nämlich so viele Schmähungen gegen die Redemptoristen ausgestoßen, daß sogar der Polizeiminister dafür die Verantwortung nicht übernehmen wollte. In

¹³² MH VII 81.

¹³³ MH I 84; MH III 46, 54, 73; V 25, 151–152; VII, 68, 73, 81, 91, 157, 180; MH VIII, 101, 109–110, 265; IX 78–79; X 187–188, 193–194, 224; XI 71.

¹³⁴ MH VII 68.

¹³⁵ MH VII 91.

¹³⁶ MH VII 103, 190; IX 11.

¹³⁷ MH VII 92; IX 11.

¹³⁸ MH VII 103; IX 50.

¹³⁹ MH VII 83–89.

¹⁴⁰ MH VII 69–70.

¹⁴¹ MH VII 71–72.

¹⁴² MH VII 71.

Wirklichkeit aber waren diese Artikel doch in seinem Ministerium vorbereitet worden. Ihr letzter Redaktor war der schon erwähnte Augustyn Gliński, der Generalsekretär dieses Ministeriums und zugleich Mitglied der Freimaurerloge¹⁴³.

Dann folgten die nächsten Berichte, am 22. Juni Marschall Davout an Napoleon¹⁴⁴, am 23. Juni der französische Statthalter in Warschau Serra an den französischen Außenminister Champagny¹⁴⁵, am 30. Juni die Minister Łuszczewski und Potocki an König Friedrich August¹⁴⁶.

Am 30. Juli erschien in der Warschauer Presse, *Gazeta Warszawska* (Warschauer Zeitung) und *Gazeta Korespondenta Warszawskiego i Zagranicznego* (Zeitung der Warschauer- und Ausländischen Korrespondent) der bereits von Minister Potocki angekündigte Artikel, der die Ursachen der Vertreibung rechtfertigen sollte¹⁴⁷: "Die letzte Durchsuchung des Hauses der Bennoniten in Warschau bei Ihren Abtransport aus dem Herzogtum Warschau fügte zu den zu ihrer Verurteilung ohnedies ausreichenden Beweisen noch weitere hinzu". Die Redemptoristen seien Verräter, Spione, Feinde der polnischen und französischen Regierung:

"Aus den bei ihnen gefundenen Briefen und Papieren ergibt sich, daß sie Briefkontakte in alle Länder Europas hatten, insbesondere in Länder der gemeinsamen Feinde Frankreichs und Polens. Sie nahmen aus dem Ausland falsche und schädliche Nachrichten entgegen und verbreiteten sie, wodurch sie oftmals die Gemüter des leichtgläubigen Volkes in Angst versetzten. Die Geistlichen dieser Gemeinschaft sind die geborenen und hauptsächlichen Feinde jeder Regierung, die ihnen Schutz bietet... In Warschau waren sie vor dem Frieden von Tilsit Vermittler von Korrespondenz der geheimen Agenten der Feinde... Sie unterließen nicht die geringste Mühe, mit ihren Agenten bedeutende Personen im Lande zu umgeben, um deren Denkweise geschickt zu beeinflussen".

Die Redemptoristen brächten Unfrieden in die Familien und führten ein unmoralisches Leben:

"Sie vermehrten, wie nur möglich, die Anhänger ihres Ordens, die sie zur Spionage verpflichteten, wodurch sie über alles unterrichtet waren, was sich innerhalb der Familien und zwischen den Eheleuten ereignete, bei denen sie oft Verwirrung und Zwietracht säten. Unter dem

¹⁴³ MH VII 117, Anm. 1; S. ZAŁĘSKI, *O masonii w Polsce* (Über die Freimaurerei in Polen), Kraków 1908, 114.

¹⁴⁴ MH VII 92–94.

¹⁴⁵ MH VII 97–99.

¹⁴⁶ MH VII 102–104.

¹⁴⁷ Polnischer Text in MH VII 116–117. Französischer Text in MH VII 118–120. Deutscher Text in MH XVI 116–118.

Mantel der Religion gewannen sie die Gemüter vieler Frauen und lenkten diese oftmals von der Erfüllung der Pflichten ab, die das Gesetz des gemeinsamen und anständigen Lebens ihnen auferlegt; viele von ihnen brachten sie vom Weg der Tugend ab, indem sie ihnen befahlen, Eltern, Verwandte oder Männer zu verlassen und mit ihnen zusammenzuwohnen, und ihnen unter dem Schein der Buße Gesellschaft zu leisten... Sie empfingen täglich Frauen in ihren Zellen, die Weiber wohnten in ihren Gebäuden, erzogen Kinder, deren Väter unbekannt waren”.

Sie würden von den Gläubigen große Spenden fordern, zahlreiche Schenkungen sammeln und sie so um ihr Vermögen bringen:

“Den guten Glauben mißbrauchend, verlangten sie Zahlungen, zogen Donationen und Spenden ein, erklärten sich zu Bewachern verschiedener Deposita und zu Vermittlern bei der Rückgabe der in Aufbewahrung gegebenen Gegenstände, die sie selten zurückgaben, denn sie ließen sich vor allem von Profitgier leiten... Die ungewöhnliche Art, wie sie Gottesdienst hielten, führte die Bürger zum Aberglauben, raubte den Handwerkern die teure Zeit und verminderte das kleine Vermögen der von ihrer Hände Arbeit lebenden Menschen durch unverhältnißmäßig große Spenden, die sie von ihnen selber oder von ihnen Frauen im geheimen verlangten. Sehr viele Handwerker und Lohnarbeiter, die sich in Warschau niedergelassen hatten, vergaßen die Bedürfnisse ihrer eigenen Familien und brachten ihnen fast ein Viertel ihres Tagelohns”.

Sie würden das Vertrauen der Gläubigen zur Pfarrgeistlichkeit untergraben:

“Die tägliche Aussetzung des Allerheiligsten Sakramentes ließ in der Sicht des minder aufgeklärten Volkes die Meinung aufkommen, daß diejenigen Kirchen, in denen die Priester nicht in ähnlicher Weise Gottesdienst halten wie die Bennoniten, bei der Erfüllung ihrer Pflichten weniger eifrig seien, was das Volk vom Vertrauen abbrachte, welches es in ihre Pfarrer setzen sollte, daß diese ihm vor allem die wesentliche Moral und wahre Glaubensregeln beibringen. Kurz, es genügt, zwei solche Klöster in Warschau zu dulden, um mit der Zeit das Volk in den höchsten Aberglauben hineinzuziehen, in den Ruin des Vermögens und des Nichtstuns, was so schlimme Folgen nach sich zieht”.

Am Schluß seines Artikels kam der Verfasser auf die Ursachen zu sprechen, warum die Redemptoristen sie viele Anhänger gewonnen hätten:

“Vernünftige Leute können nicht begreifen, wie die Bennoniten es vermochten, so viele Anhänger zu gewinnen; man kann nur vermuten, daß viele Personen die Intoleranz, den Fanatismus und die Maske der

Bescheidenheit, die sich diese Mönche aufgesetzt hatten, für Beweise von Frömmigkeit hielten”.

Dieser Artikel wurde zur Hauptquelle, aus der die späteren Verfasser von Büchern, Enzyklopädien und anderen Arbeiten ihre Informationen schöpften, wenn sie über die Aufhebung des Klosters St. Benno berichteten. Die Redemptoristen wollten auf diesen Artikel eine Antwort geben. Die Patres Sowiński und Wojciechowicz sandten an die *Gazeta Warszawska* einen Artikel, der gegen die Verleumdungen der Bennoniten Stellung nahm¹⁴⁸. Die Regierung des Herzogtums Warschau erlaubte aber seine Veröffentlichung nicht¹⁴⁹.

3. – Geschichte der Redemptoristen und ihres Vermögens nach der Aufhebung von St. Benno

In Küstrin angekommen, wurden die Redemptoristen in einem kasernenähnlichem Haus untergebracht. Jeder bekam ein eigenes Zimmer. Militärkommandant der Festung Küstrin war damals der polnische Oberst Józef Zajdlic¹⁵⁰. Seine Einstellung den Redemptoristen gegenüber war wohlwollend. Deshalb wurden sie in Küstrin gut gepflegt und behandelt. In einem großen Saal war ein Altar aufgestellt worden. Sie feierten jeden Tag die Eucharistie und sprachen die gemeinsamen Gebete. In kurzer Zeit gewannen die Redemptoristen nicht nur die wachhabenden Soldaten für sich, sondern auch die Bewohner der Stadt. Sogar die Protestanten kamen, um den katholischen Gesängen und Gebeten zu lauschen und die Redemptoristen kennenzulernen¹⁵¹.

Am 28. Juni schrieb Hofbauer von Küstrin aus an den Erzbischof von Gnesen Ignacy Raczyński (1741–1823). Er berichtete ihm über den Verlauf der Auflösung des Klosters, über die Rücksichtslosigkeit und Grobheit der Behörden bei der Aufhebung und über die jeweilige Lage der Redemptoristen:

“Nach Gottes Willen ist uns ein Schicksal beschieden, dem wir uns ergeben. Wir leiden gerne, da wir uns nichts zuschulden kommen lassen.

¹⁴⁸ Wojciechowicz an Łukaszewicz, Chetmno, 5. September 1808, MH IX 32.

¹⁴⁹ Sowiński und Wojciechowicz an den Polizeiminister Potocki, 24. September 1808. MH IX 36. Deutscher Text in MH XVI 126–127.

¹⁵⁰ MH VII 114; VIII 268–269; XI 334. Józef Zajdlic (Seidlic, Seydlitz) (1755–1835); in der Zeit der Insurrektion 1794 war er ein bedeutendes Mitglied der linken Jakobiner. Seit 12. Mai 1808 war er Stadt- und Festungskommandant von Küstrin. MH XVI 113, Anm. 141.

¹⁵¹ SABELLI, *Relazioni...*, MH V 144–145; VII 114; XI 333–334; K. FLEISCHMANN, *Klemens Maria Hofbauer. Sein Leben und seine Zeit*, Graz–Wien–Köln 1988, 9–10.

Das Dekret wurde uns ohne Prozeß vorgelesen, das Dekret wurde über seinen Inhalt hinaus vollstreckt. Wir durften nur unsere Sachen mitnehmen, wir wurden in Eile vertrieben. Die Verhöre, denen einige Patres unterzogen wurden, waren so beschaffen, daß allein der Gedanke an sie uns zuwider ist. Isoliert von allem: wir wissen nicht warum? In der Festung festgehalten, weiß Gott, welches Schicksal uns bevorsteht. Die Unterschriften, die in Warschau den Polen abverlangt wurden, spotten in allem dem einfachen Gewissen. Doch ist darin der Wille Gottes, und er sei gepriesen¹⁵².

Hofbauer zählte auf die Fürsprache des Erzbischofs Raczyński bei König Friedrich August. Er hoffte immer noch, vom König die Genehmigung zu erhalten, ins Herzogtum Warschau zurückkehren und, falls es unmöglich wäre, sich in Sachsen oder im Elsaß niederlassen zu dürfen. Er bat auch, daß den Redemptoristen ihr in Warschau hinterlassenes Eigentum zurückgegeben werde. Aber sein Schreiben brachte keinen Erfolg.

Voller Schmerz schrieb er am 17. Juni auch an den Wiener Nuntius Antonio Gabriele Severoli (1757–1824). Er teilte ihm das Schicksal der Warschauer Niederlassung mit:

„Vielleicht ist Euer Exzellenz das Los der Vertreibung schon bekannt, das unsere Kongregation im Herzogtum Warschau getroffen hat. Durch Gottes Fügung ist es so gekommen. Wir müssen sein Urteil anbeten. Keiner meiner Mitbrüder ist noch bei St. Benno. Es ist dem Vater nicht erlaubt, in der Mitte seiner Söhne zu sein und den Brüdern nicht, miteinander zu sein. Der Grund für dieses Ereignis wird leicht von dem erkannt, der unsere Tendenz kennt und außerdem über die Klugheit der Welt unterrichtet ist“¹⁵³.

Die Gefangenschaft der Redemptoristen in der Festung Küstrin dauerte fast einen Monat. Am 8 Juli entschied Marschall Davout, die Redemptoristen aus der Festung zu entlassen. Jeder sollte sich in seine Heimat begeben¹⁵⁴. Nach dem 17. Juli begannen sie Küstrin zu verlassen¹⁵⁵. Denjenigen, die sich ins Herzogtum Warschau begeben

¹⁵² *Sześćcioletnia korespondencja* (wie Anm. 22) 464–465. Nachgedruckt in MH VII 99–100. Deutscher Text in MH XVI 101–102.

¹⁵³ MH VII 113.

¹⁵⁴ Davout an Napoleon, Skierniewice, 8. Juli 1808, MH VII 108 und 26 Juli 1808, MH VII 115.

¹⁵⁵ Jestershein schrieb zwar am 20. August 1834 an den Verwalter der Warschauer Diözese, Priester Straszyński, daß die Entlassung aus Küstrin am 15. Juli stattgefunden habe, was jedoch nicht stimmt. Jestershein, der damals schon siebzig war, schrieb über eine Tatsache, die sich vor vielen Jahren ereignete.

wollten, wurden Fuhrwerke, Verpflegung und Unterkünfte zugewiesen¹⁵⁶.

Hofbauer begab sich in Begleitung des Klerikers Stark und der Brüder Kunzmann und Widhalm nach Wien. Stark wurde am 14. Oktober 1810 in Wien zum Priester geweiht. Er starb am 14. Juli 1852 in Baden bei Wien¹⁵⁷. Ebenfalls in Baden starb Bruder Kunzmann am 15. Januar 1825¹⁵⁸. Bruder Widhalm wurde 1815 von Pater Passerat nach Bukarest geschickt. Dann kehrte er nach Österreich zurück. Er starb in Weinhaus bei Wien am 28. Mai 1826¹⁵⁹.

In die Schweiz reisten die Patres Appenzeller und Egle (Eggle) sowie die Brüder Spitznagel und Gerhard. Appenzeller kam nach Visp zu Pater Passerat, der seit 1803 in der Schweiz weilte. Er widmete sich verschiedenen seelsorglichen Aufgaben. 1828 verließ er die Kongregation. Er starb am 3. November 1830¹⁶⁰. Egle begab sich ebenfalls nach Visp. Er war Pfarrer in Zeneggen (1808–1813), dann Kaplan in Visperterminen (1813), und Pfarrer in Gampel (1814–1818). Das Datum seines Todes ist unbekannt¹⁶¹. Spitznagel starb am 16. Dezember 1853 in Landser in Elsaß¹⁶², Gerhard am 29. März 1811 in Visp¹⁶³.

Nach dem Ermland wurden folgende Redemptoristen ausgewiesen: Blumenau-Kwiatkowski, die drei Brüder Langanki und die beiden Brüder Schrötter¹⁶⁴. Pater Blumenau-Kwiatkowski war kurze Zeit Kaplan in

Vermutlich konnte er sich daran nicht mehr genau erinnern. Am 17. Juli war Hofbauer noch in Küstrin, denn an diesem Tage schickte er von dort aus Briefe an den Nuntius Severoli. MH VII 113–114. Ebenfalls am 17. Juli stellte er in Küstrin dem Kleriker Sobociński eine Bestätigung aus. MH IX 63, Anm. 2. Sieh auch MH VII 115; IX 34; X 206; XI 75.

¹⁵⁶ MH VII 120; IX 32; X 202.

¹⁵⁷ MH XV 199 (Register); C. MADER, *Die Congregation des Allerheiligsten Erlösers in Österreich*, Wien 1887, 383–384; *Series Moderatorum generalium eorumque Vicariorum et Consultorum*, in SHCSR 2 (1954) 273.

¹⁵⁸ MH XV 189 (Register); MADER (wie Anm. 157) 521–522.

¹⁵⁹ MH XV 202 (Register); MADER (wie Anm. 157) 522–523.

¹⁶⁰ MH XV 177 (Register); BRUDZISZ (wie Anm. 52) 17; A. SAMPERS, *Pater Johann Appenzeller (1766–1830)*, in SHCSR 29 (1981) 389–400; TH. LANDTWING, *Die Redemptoristen in der Schweiz 1811–1847. Ein Beitrag zur engeren Landes- und Kirchengeschichte*, Freiburg/Schweiz 1955, 60, Anm. 4; 126.

¹⁶¹ MH XV 182 (Register); BRUDZISZ (wie Anm. 52) 17; A. SAMPERS, *Redemptoristen in Oberwalliser Pfarreien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in SHCSR 24 (1976) 228.

¹⁶² MH XV 199 (Register); LANDTWING (wie Anm. 160) 4, Anm. 5; 8, 23, 48, 60, 99.

¹⁶³ MH VII 74; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 17.

¹⁶⁴ MH VII 68, 81–82, 114.

Dywity (Diwitten) bei Allenstein. Im Februar 1815 gelang es ihm, nach Warschau zurückzukehren. Er übernahm dort den Posten des Kaplans der Bruderschaft von St. Benno. Jedoch nach kurzer Zeit, bereits im August des gleichen Jahres, gab er die Tätigkeit bei der Bruderschaft auf und wurde Pfarrer in Nowe Miasto an der Pilica. Dort starb er am 22. August 1837¹⁶⁵. Józef Langanki war zur Zeit der Aufhebung des Klosters im Noviziat. Später absolvierte er sein Theologiestudium im Diözesanseminar in Braunsberg (Braniewo) im Ermland und wurde 1812 zum Priester geweiht. Seit 1812 war er Kaplan in Lamkowo (Lemkendorf), seit 1816 in Barczewo (Wartenburg), seit 1822 in Biskupiec (Bischofsburg), seit 1828 Commendarius in Lenginy (Legienen) und seit 1837 Pfarrer im Brąswald (Braunswalde) im Ermland, wo er am 17. Dezember 1838 starb¹⁶⁶. Kazimierz Langanki war seit 1808 Vikar und seit 1832 Pfarrer in Bisztynek (Bischofstein). Dort starb er am 7. Februar 1847¹⁶⁷. Walenty Langanki war seit 1808 polnischer Prediger in Święta Lipka (Heiligelinde) im Ermland, seit 1812 Kaplan in Biskupiec (Bischofsburg) und seit 1823 Pfarrer in Kawkowo (Kokendorf). Er starb am 14. Juli 1853 am Schlagfluß¹⁶⁸. Szymon Schrötter arbeitete im Ermland: seit 1808 in Rogóz (Roggenhausen) als Kaplan, seit 1833 in Święta Lipka (Heiligelinde). Er starb am 22. Januar 1839 als Commendarius von Leginy (Legienen) bei Bartoszyce¹⁶⁹. Wojciech Schrötter begab sich nach Wierzbołów in der Diözese Wigry, wo sein Onkel Franciszek Salezy Schrötter Pfarrer war. Nach 1807 gehörte die Diözese Wigry zum Herzogtum Warschau. Er war Kaplan und Lehrer in der Schule. 1820 wurde er zum Pfarrer in Wierzbołów ernannt. Außerdem war er Vizedekan in Olwita. Er starb am 12. Mai 1839 in Wierzbołów¹⁷⁰.

¹⁶⁵ MH XV 179 (Register); XVI 75, Anm. 93; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 14; W. SZRANT, *Redemptoristae in Polonia dispersi post suppressionem conventus s. Bennonis an. 1808*, in SHCSR 7 (1959) 124–125.

¹⁶⁶ MH I 85; III 71, 73, VII 74, XVI 86, Anm. 106; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 13–14; SZRANT (wie Anm. 165) 125.

¹⁶⁷ MH XV 189 (Register); XVI 85, Anm. 106; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 13; F. MINERVINO, *Catalogo dei Redentoristi d'Italia, 1732–1841 e dei Redentoristi delle Provincie Meridionali d'Italia, 1841–1869*, (Bibliotheca Historica Congregationis SSmi Redemptoris, vol. 8), Romae 1978, 98; SAMPERS (wie Anm. 161) 230; SZRANT (wie Anm. 165) 125–126.

¹⁶⁸ MH XV 189 (Register); XVI 85–86, Anm. 106; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 13; SZRANT (wie Anm. 165) 125.

¹⁶⁹ MH XV 198 (Register); XVI 86, Anm. 107; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 14; SZRANT (wie Anm. 165) 128.

¹⁷⁰ MH XV 198 (Register); XVI 87, Anm. 109. BRUDZISZ (wie Anm. 52) 18; SZRANT (wie Anm. 165) 128.

Nach Chełmno (Kulm) wurden dort geborene Redemptoristen gebracht: Kulesiński, Sowiński und Wojciechowicz. Kulesiński wurde 1811 zum Administrator und 1812 zum Pfarrer in Grodziczyn in der Diözese Kulm ernannt. Dort starb er am 12. Dezember 1828¹⁷¹. Sowiński wollte zuerst nach Warschau zurückkehren. Er bekam aber keine Erlaubnis von der Regierung des Herzogtums Warschau. 1813 wurde er zuerst zum Administrator und dann zum Pfarrer der Pfarrei Sarnowo in der Diözese Kulm ernannt. 1821 enthob ihn die preußische Regierung seines Amtes. Er arbeitete als Kaplan in Chełmża und Lisewo. Erst 1825 erhielt er wieder das Amt des Pfarrers in Wąbrzeźno. Dort starb er am 29. Dezember 1829¹⁷². Wojciechowicz wurde 1808 Professor und später Rektor an der Akademie in Chełmno (Kulm). Dort ließ er patriotische Theaterstücke aufführen. Einige derselben schrieb er sogar selbst. Zugleich war er Pfarrer in Chełmża. Er starb am 18. April 1817¹⁷³.

Die im Gebiet des Herzogtums Warschau geborenen Redemptoristen, Darewski und Majewski, wurden dorthin geschickt. Darewski war Kaplan in Nadarzyn bei Warschau (1809), dann in Jasieniec (1810) und Worów (1812). Seit 1815 oder 1816 war er Pfarrer in Worów, wo er am 2. Mai 1860 starb¹⁷⁴.

Der in Schlesien geborene Pater Goebel war Pfarrer in Zbarzewo in der Diözese Posen. Dort starb er am 23. April 1828¹⁷⁵.

Zwei Redemptoristen, Sadowski und Jestershein, fanden Unterkunft in Pruszyń bei Siedlce, bei Helena Chrapowicka¹⁷⁶, der Wohltäterin und Oblatin der Kongregation¹⁷⁷. Nach der Aufhebung von St. Benno wurde Sadowski nach Grzybowska Wola in der Nähe der ehemaligen österreichischen Grenze gebracht. Von dort aus begab er sich nach

¹⁷¹ MH XV 189 (Register); XVI 81, Anm. 103; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 15; SZRANT (wie Anm. 165) 128–129.

¹⁷² MH XV 199 (Register); XVI 125, Anm. 153; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 15; SZRANT (wie Anm. 165) 129–130.

¹⁷³ MH 203 XIV (Register); XVI 112, Anm. 138; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 15–16; SZRANT (wie Anm. 165) 130.

¹⁷⁴ MH XV 181 (Register); XVI 81, Anm. 102; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 17–18.

¹⁷⁵ MH XV 184 (Register); BRUDZISZ (wie Anm. 52) 15; SZRANT (wie Anm. 165) 130.

¹⁷⁶ W. KONOPCZYŃSKI, *Chrapowicki Józef (1731–1801)*, in PSB III 439.

¹⁷⁷ Bis zur letzten Teilung Polens (1795) wohnte sie in Warschau. Nachher zog sie nach Pruszyń bei Siedlce. Hier stiftete sie 1805 die neue Pfarrkirche zu St. Nikolaus, deren Architekt Pater Karl Jestershein war. Die Redemptoristen genossen mehrmals ihre wohlwollende Gastfreundschaft in Pruszyń. MH VII 59–60, 142; VIII 139, 157, 166, 208–209, 235, 248, 250–251; MH IX 76–77.

Prusznyn. 1809 wurde er dort Kaplan und 1819 Pfarrer. Er blieb mit Hofbauer in Wien in Verbindung. Hofbauer hoffte, in Prusznyn ein Kloster der Redemptoristen gründen zu können¹⁷⁸. Das gelang ihm aber nicht, weil die russische Behörde (dieser Teil Polens blieb nach 1815 unter der russischen Besetzung) keine Erlaubnis dazu gab. Sadowski starb in Prusznyn am 28. Dezember 1829¹⁷⁹.

Pater Jestershein begab sich nach der Freilassung aus Küstrin zuerst nach Dresden. Von dort aus kam er schon im September 1808 nach Prusznyn. Während der viertätigen Reise von Warschau nach Küstrin zog er sich eine Schwerhörigkeit zu, die ihm später die seelsorgerliche Tätigkeit fast unmöglich machte. In Prusznyn war er als Kaplan in der Hauskapelle von Helena Chrapowicka tätig. Zugleich beaufsichtigte er den Bau der Pfarrkirche, für die er 1805 den Plan entworfen hatte. Er führte auch mit der Bevollmächtigung Hofbauers und anderer Mitbrüder Verhandlungen um die Rückgewinnung des in Warschau hinterlassenen Vermögens der Redemptoristen. 1810 erstellte er das Programm für alle Schulen im Departement Siedlce. 1811 wurde er zum Visitator der Schulen in diesem Distrikt ernannt. 1817 erhielt er dieselbe Anstellung von den Behörden des Königreichs Polen. 1821 wurde er zur Erarbeitung des Programms für das Hauptseminar in Warschau eingeladen. 1824 wurde er Provisor des Seminars und seit 1828 auch Mitglied des Außerordentlichen Rates des St. Rochus-Krankenhaus. Er war auch Ehrenkanoniker in Lublin. Am Ende seines Lebens wohnte er in Kozłówka als Verwalter der Güter der Prinzessin Lubomirska. Er starb am 24. Juni 1844 und wurde in Prusznyn neben P. Michał Sadowski begraben¹⁸⁰.

Einige von den Theologiestudenten: Moneta, Sobociński, Heck und Raczkowski traten ins Warschauer Priesterseminar vom Hl. Kreuz ein. Moneta wurde 1809 zum Priester geweiht. Zunächst war er Kaplan in der Pfarrei Kaski in der Warschauer Diözese. 1814(?) wurde er Kaplan in Kock, in der Diözese Lublin. 1817 später wurde er dort Pfarrer. 1818, nach der Änderung der kirchlichen Administration im Königreich Polen, wurde er Mitglied der Diözese Podlasie. Der Bischof von Lublin, Wojciech Skarszewski (1743–1827), ernannte ihn 1822 zum Ehrenkanonikus. Am 18. September trat er als Pfarrer zurück. Der weitere Lebensverlauf vom

¹⁷⁸ MH VIII 139.

¹⁷⁹ MH XV 197 (Register); XVI 87, Anm. 108; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 19–20; A. SAMPERS, *Litterarum commercium inter RM Cople et VG Passerat, Jan.–Okt. 1830*, in SHCSR 14 (1966) 128, 135–136; SZRANT (wie Anm. 165) 127.

¹⁸⁰ MH XV 187 (Register), XVI 19, Anm. 41; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 20–21; SZRANT (wie Anm. 165) 121–124.

Moneta ist unbekannt¹⁸¹. Sobociński wurde 1810 zum Priester geweiht. Er arbeitete in den Pfarreien Skuły, Lewiczyn und Babsk in der Diözese Warschau. Seit 1824 war er in Zegrz in der Diözese Płock tätig¹⁸². Heck kehrte nach der Priesterweihe in seine Heimat, d.h. ins Ermland, zurück. Nach einiger Zeit wurde er Pfarrer, zuerst in Purden (1835–1843), dann in Süssenthal (1843–1852), wo er auch starb¹⁸³. Das Lebenslauf von Raczkowski ist unbekannt.

Unbekannt bleibt auch das Schicksal der folgenden Theologiestudenten: Greuber, Grausgruber, Stechliński, Niedźwiedzki, Czerny. Ebenfalls unbekannt bleibt das Schicksal der folgenden Brüder: Kurkowski, Kowalski, Studziński, Dembicki, Jezbicki.

Nach der Freilassung aus Küstrin kehrten in das Herzogtum Warschau insgesamt zehn Patres zurück: Jestershein, Podgórski, Sadowski, Blumenau-Kwiatkowski, Wojciech Schrötter, Darewski, Majewski, Wojciechowicz, Kulesiński und Sowiński. 1815 wurde das Herzogtum Warschau aufgelöst und das Königreich Polen gegründet. Der Herrscher des Königreichs Polen wurde aber der russische Zar Aleksander I. Nach der Änderung der Grenzen befanden sich drei Patres, Wojciechowicz, Kulesiński und Sowiński, unter der preußischen Herrschaft. So wohnten und arbeiteten nach 1815 im Gebiet des Königreich Polens acht Redemptoristen.

Wie bereits gesagt, Hofbauer wollte zunächst in Pruszyń eine neue Niederlassung der Redemptoristen gründen, was ihm aber nicht gelang. Um 1815 bestand die Möglichkeit für eine Niederlassung in Janów in Podolien, im süd-östlichen Teil Polens. Während des Wiener Kongresses lernte Zacharias Werner, der um diese Zeit Hofbauers Freund wurde, den Grafen Mikołaj Grocholski, den Gouverneur von Podolien kennen. Durch Werner lernte auch Hofbauer Grocholski kennen, der sich für die Niederlassung der Redemptoristen in Podolien einsetzte. Diese Pläne wurden auch von seiner Ehefrau Emilia, geborene Chołoniewska, und seinem Schwager, Stanisław Chołoniewski, unterstützt. Seit 1816 war Chołoniewski Beamter im Ministerium für Äußere Angelegenheiten am russischem Hof in Petersburg. Später absolvierte er das Theologiestudium und wurde 1829 zum Priester geweiht. Am 1. Dezember 1816 schrieb Chołoniewski an Werner:

¹⁸¹ MH VI 74, 81, 91; IX 49, 51, 53; XVI 87, Anm. 109; Brudzisz (wie Anm. 52) 16.

¹⁸² MH I 86; III 71–73; VII 74; VIII 236, 240; IX 33; Brudzisz (wie Anm. 52) 16.

¹⁸³ MH III 73; VII 74; X 258; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 16; SZRANT (wie Anm. 165) 131.

„Ich habe hier die Meinung über das Redemptoristen-Kloster in Janów erforscht, und mein früher mitgeteilter Gedanke hat sich bewahrheitet, daß man in dieser Sache langsam und vorsichtig handeln muß. Die Jesuiten haben einen ungünstigen Ruf über alle Orden hinterlassen, deswegen muß man an erster Stelle der Regierung versichern und sie überzeugen, daß sich die Redemptoristen des Proselytismus, den man den Jesuiten vorwirft, nicht schuldig machen werden. Zu diesem Zweck ist ein genauer Bericht über den derzeitigen Stand dieser Gemeinschaft in Polen unentbehrlich, denn erst nach einer genauen Untersuchung und der Kenntnis aller Einzelheiten wird man auf alle Vorwürfe, sei es auf die des Ministers, sei es auf die des Metropoliten Siestrzeńcewicz [Der Metropolit von Mohylew in Weißrußland] antworten können. Ich glaube aber, wenn man die Geduld und die Ausdauer zu Hilfe ruft, wird man alles von wohlgesinnten Personen erhalten können, wenn man ihnen alles ihrem Geist und Charakter entsprechend vorstellt“¹⁸⁴.

Um die Jahreswende 1816/17 weilte Werner in Podolien, wo er über die neue Niederlassung verhandelte. Für diese Pläne konnte Choloniewski auch den Metropolit Siestrzeńcewicz gewinnen. Nach Absprache mit Bildungsminister Golizin sandte der Metropolit Siestrzeńcewicz einen Brief an Hofbauer in Wien. Er bat ihn, die Redemptoristen auf die Krim zu senden, anstelle der dort verstorbenen Priester, die in deutschen Kolonien Tätig waren¹⁸⁵. Am 5. Mai 1818 schrieb Hofbauer an Pater Podgórski, er möge sich nach Janów begeben. Er wollte auch zwei von den in der Schweiz weilende Redemptoristen polnischer Herkunft nach Janów schicken¹⁸⁶ (In der Schweiz weilten damals vier polnische Patres: Biedrzycki, Koziński, Szulski und Nossalewski). Hofbauer hoffte bis zu seinem Tode, seine Pläne verwirklichen zu können und das Kloster in Janów zu gründen¹⁸⁷. Unter der russischen Herrschaft war dies jedoch unmöglich.

Erst nach dem Tode Hofbauers gelang es Pater Podgórski, ein geheimes Redemptoristen-Kloster zu gründen. Podgórski ließ sich nach der Freilassung aus Küstrin in Radzymin, einige Kilometer östlich von Warschau, im österreichischen Teil Polens nieder. Bereits am 17. Juli 1808 wurde er dort zum Kaplan ernannt. Seit 1813 war er Pfarrer in Cygów. 1820 kam er nach Wien, um das Amt eines Konsultors Pater

¹⁸⁴ J. BADENI, *Ksiądz Stanisław Choloniewski*, Kraków 1888, 35. Nachgedruckt in MH XV 17–18. Deutscher Text in MH XVI 254–255.

¹⁸⁵ Ebenda.

¹⁸⁶ MH I 89.

¹⁸⁷ MH I 92–93; XV 255–256.

Passerats, des Generalvikars der Transalpinen Redemptoristen, zu übernehmen. 1823 kehrte er nach Polen (Königreich Polen) zurück. 1824 gründete er in Piotrkowice, südlich von Kielce, im geheimen eine Niederlassung der Redemptoristen¹⁸⁸. Die ersten Mitglieder der neuen Kommunität in Piotrkowice waren Pater Majewski und ein Diözesanpriester, Paulin Trepka, wahrscheinlich ein Kandidat der Kongregation. Majewski war nach der Aufhebung von St. Benno Kaplan in Kutno und seit 1820 Administrator der Pfarrei in Łąkoszyn in der Diözese Płock. 1822 verließ er sein Amt und begab sich zu den Redemptoristen in der Schweiz. 1824 kam er nach Piotrkowice zu Pater Podgórski. Leider starb er bereits am 4. März 1826 an einer Kohlenmonoxydvergiftung¹⁸⁹. Im März 1825 kam Pater Koziński nach Piotrkowice, der in der Kommunität von St. Benno in Warschau Bruder gewesen war. Nach der Aufhebung des Kloster und der Freilassung aus der Festung Küstrin hatte er zuerst versucht, bei den Augustinern-Chorherren in Warschau einzutreten, was ihm aber nicht gelang, weil die Behörden des Herzogtum Warschau es verhinderten. Später hatte er sich in die Schweiz begeben. Dort hatte er das Theologiestudium absolviert und war am 9. Dezember 1814 in Freiburg in der Schweiz zum Priester geweiht worden. Er hatte in verschiedenen Pfarreien in der Schweiz gearbeitet. 1834 verließ er mit P. Podgórski Piotrkowice und ging mit ihm in die Krakauer Republik, wo sie gemeinsam in mehreren Pfarreien arbeiteten. Er starb 1857 im Altersheim für Priester in Krakau¹⁹⁰.

Von Anfang an meldeten sich ziemlich viele Ordenskandidaten in Piotrkowice. Für sie organisierte Pater Podgórski ein Noviziat und ein Studentat. 1829 gab es in der Kommunität sechs Patres, elf Studenten und zwei Brüder. Die Tätigkeit der Redemptoristen in Piotrkowice bestand in der Seelsorge in der Pfarrkirche, die zugleich eine Marienwallfahrtskirche war. Die Patres machten auch Aushilfen in den benachbarten Pfarreien. Von 1826 bis 1827 führten die Redemptoristen 13 Volksmissionen durch. Für die Kinder wurde eine Schule eröffnet. Die Ausbildung dauerte zuerst zwei-, ab 1828 drei- und ab 1832/33 vier Jahre. Leider wurden 1833 sowohl das Priesterseminar als auch die Schule von der russischen Behörde geschlossen. 1834 verließen Podgórski und Koziński Piotrkowice. So wurde auch die Redemp-

¹⁸⁸ BRUDZISZ (wie Anm. 52) *passim*.

¹⁸⁹ MH XV 190–191 (Register); XVI 81, Anm. 101; BRUDZISZ (wie Anm. 52) 18, 49, 51.

¹⁹⁰ MH XV 188 (Register); BRUDZISZ (wie Anm. 52) *passim* und die S. 49, 118–119, Anm. 53; LANDTWING (wie Anm. 160) 8, 93, 138.

toristenkommunität endgültig aufgelöst. Wegen der ständigen Überwachung durch die Polizei und durch den russischen Statthalter in Krakau hatte Podgórski Angst, nach Wien zu gehen, um nicht den Redemptoristen in der Habsburgermonarchie Schwierigkeiten zu bereiten. Von 1834 bis 1840 war er Pfarrer in Kościelec, von 1840 bis 1844 in Nowa Góra, und schließlich in der Pfarrei Zwierzyniec in Krakau. Dort starb er am 6. März 1847¹⁹¹.

Die Redemptoristen kamen erst 1883 nach Polen zurück. Die erste Niederlassung gründeten sie in Mościska bei Przemyśl (in süd-östlichen Teil Polens, heute in der Ukraine), vor allem dank der Bemühungen des Dieners Gottes Pater Bernard Lubiński (1846–1933)¹⁹².

Mit der Vertreibung der Redemptoristen aus Warschau ging auch ihre Tätigkeit in Fürsorge- und Bildungsinstituten zu Ende. Im Augenblick der Aufhebung befanden sich im Waisenhaus zehn Knaben und drei Mädchen. Am 19. Juni 1808 wurden alle diese Kinder ins Waisenhaus zum Kindlein Jesu gebracht¹⁹³. Die acht Witwen, die das Waisenhaus verwalteten und in der Mädchenschule arbeiteten, konnten gehen, "wohin sie es wünschten"¹⁹⁴. Sie blieben ohne irgendwelchen Lebensunterhalt. Deshalb baten fünf von ihnen bei König Friedrich August um eine Unterstützung. Ihre Bitte blieb jedoch ohne Erfolg. Der Minister-Staatssekretär Breza sandte ihr Gesuch am 4. Februar 1809 an den Innenminister Łuszczewski. Dieser bat am 11. Februar 1809 die Warschauer Präfektur um Begutachtung. Die Präfektur schrieb am 26. Februar 1809 folgendes Gutachten: "Ihre [der Witwen] Notlage ist einfach die Folge der Aufhebung der Institute". Am 24. März 1809 teilte der Innenminister Łuszczewski der Warschauer Präfektur mit, daß die Witwen sollten, nachdem Sie nach der Aufhebung von St. Benno in den Redemptoristen ihre Wohltäter verloren hätten, sich irgendwo anders

¹⁹¹ MH 194 XV (Register); BRUDZISZ (wie Anm. 52) passim; SZRANT (wie Anm. 165) 131–151; B. LUBIŃSKI, *O. Jan Podgórski, redemptorysta, towarzysz św. Klemensa (1775–1847)* (P. Jan Podgórski, Redemptorist, Gefährte des hl. Klemens), Kraków 1913.

¹⁹² A. BAZIELICH, *O. Bernard Lubiński, Apostoł Chrystusowego Odkupienia* (P. Bernard Lubiński, der Apostel der Erlösung durch Christus), Tuchów 1991; Cz. RYSZKA, *Apostoł Polski. Rzecz o Shudze Bożym Bernardzie Lubińskim (1846–1933)* (Apostel von Polen. Der Diener Gottes Bernard Lubiński), Kraków 1998; S. STAŃCZYK, *Ojciec Bernard Lubiński, drugi fundator Zgromadzenia Redemptorystów na ziemi polskiej* (Pater Bernard Lubiński, der zweite Gründer der Kongregation der Redemptoristen im polnischen Gebiet), in *Homo Dei* 52 (1983) 187–194.

¹⁹³ AGAD, KRSW, Nr. 6167, 18, 88.

¹⁹⁴ AGAD, KRSW, Nr. 6167, 18; MH VII 82.

etwas Ähnliches suchen. Von der Regierung könnten sie keine Unterstützung erwarten¹⁹⁵.

Die Vertreibung der Redemptoristen bedeutete auch das Ende der Tätigkeit ihrer Schulen. Ein Teil der Schuleinrichtung wurde dem Priester Onufry Kopczyński¹⁹⁶ übergeben, der bei den Dominikanern eine Schule einrichten wollte¹⁹⁷. Weitere Schulgegenstände wurden an die Warschauer Rechtsschule¹⁹⁸ und an die Schulkammer weitergegeben¹⁹⁹. Das Übrige wurde bei einer Versteigerung verkauft²⁰⁰.

Besonders die Auflösung der Mädchenschule war für die Warschauer Bevölkerung ein unersetzlicher Verlust. Sie war damals die einzige Schule in der Stadt, wo Mädchen kostenlos unterrichtet wurden. Die Regierung des Herzogtums war sich bewußt, daß nach der Auflösung dieser Schule die Mädchen aus den armen Familien ohne irgendwelche Möglichkeit einer Ausbildung blieben. Auch noch viele Jahre nach der Verbannung der Redemptoristen gab es in Warschau keine Mädchenschule mehr. Erst 1819 versuchte die Regierung eine solche Schule zu gründen. Für diesen Zweck bestimmte man eben die Gebäude der ehemaligen Redemptoristenschule²⁰¹. Die Schule wurde jedoch dort nie eröffnet.

Im verlassenen Kloster hatte man eine Abteilung der polnischen Artillerie einquartiert. Die Soldaten beschädigten und stahlen das Redemptoristenvermögen²⁰². In der Nacht vom 21. auf 22. Juni 1808 sägten sie zwei Kreuze ab. Die Figur des hl. Johannes Nepomuk, die sich oberhalb des Haupttores befand, brachten sie in den Garten²⁰³. Die Regierung fürchtete, daß dieser Vorgang zu öffentlichen Unruhen unter

¹⁹⁵ MH IX 63, Anm. 1. Deutscher Text in MH XVI 160.

¹⁹⁶ Onufry Kopczyński (Kopiczyński) (1737–1817) war Piarist, Mitglied der Kommission für Volksedukation, Mitglied der Gesellschaft für Handbücher (an den Schulen), Verfasser einer polnischen Grammatik, Mitglied der Edukationskommission in der Zeit des Herzogtums Warschau. Im Auftrag dieser Kommission war er Schulvisitator. J. MICHALSKI, *Kopczyński Andrzej Onufry*, in *PSB* XIII 622–625.

¹⁹⁷ MH IX 47.

¹⁹⁸ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 61.

¹⁹⁹ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 66; MH IX 53.

²⁰⁰ Bacciarelli und Królikiewicz an den Minister Łuszczewski, Warschau, 4. August 1808, MH VII 138; Łuszczewski an Bacciarelli und Królikiewicz, Warschau, 5. August 1808, MH VII 138.

²⁰¹ MH III 77; IX 106.

²⁰² AGAD, KRSW, Nr. 6165, 53; MH VII 114, 140–141; IX 4.

²⁰³ MH IX 4.

der Warschauer Bevölkerung führen könnte. Deshalb befahl man den Soldaten, die zufügten Schäden wieder gutzumachen²⁰⁴.

Die Diebstähle seitens der Soldaten wiederholten sich immer wieder²⁰⁵. Die Intervention der Verwalter des Redemptoristenvermögens, Bacciarelli und Królikiewicz, beim Militärkommando brachte keinen Erfolg. Sie erhielten zuerst zwar zur Antwort, daß die Urheber dieser Diebstähle "mit größter Strenge verfolgt werden". Dann aber wurde ihnen mitgeteilt, daß die Urheber dieser Schäden aus Angst vor der drohenden Verfolgung, geflüchtet seien²⁰⁶. Darum bemühten sich die beiden Verwalter, die Klostergebäude von den einquartierten Soldaten zu befreien²⁰⁷. Am 5. Oktober verließ die Artillerie das Kloster²⁰⁸. Am 8. Oktober wurde im verlassenen Kloster der Lehrer Zaborowski und am 17. Oktober Tadeusz Gołębiowski als Hausmeister untergebracht. Sie sollten das Vermögen der Redemptoristen vor weiteren Diebstählen schützen²⁰⁹.

Die Kirche von St. Benno wollten die Franziskaner in ihre Obhut nehmen. Pater Jakub Kałuszewski, der Guardian des Warschauer Franziskanerklosters, schrieb am 7. Juli 1808 deswegen an den Verwalter der Warschauer Diözese Bischof Zachariasiewicz. Die Franziskaner begründeten ihr Gesuch damit, daß sie vor der Ankunft der Redemptoristen in Warschau einige Jahre hindurch (1781–1788) die Kirche und die Bruderschaft von St. Benno betreut hatten²¹⁰. Doch Regierung war dagegen; die Kirche von St. Benno, die zwanzig Jahre lang das Zentrum des religiösen Lebens der ganzen Stadt war, sollte nicht mehr als Gotteshaus benutzt werden. In den Kirchenräumen sollte das Staatsarchiv untergebracht werden²¹¹. Die Kirchenverwaltung war damit einverstanden. Bischof Zachariasiewicz verfügte, die kirchlichen Gegenstände, Meßgewänder und Bücher unter die Kirchen der Warschauer Diözese zu

²⁰⁴ Potocki an Łuszczewski, Warschau 22. Juni 1808, MH VII 92; Łuszczewski an Serra, Warschau, 6. Juli 1808, MH IX 13.

²⁰⁵ MH IX 4, 44–45, 52.

²⁰⁶ MH IX 50.

²⁰⁷ MH IX 51.

²⁰⁸ MH VII 140–141; IX 41, 52.

²⁰⁹ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 55; MH IX 52.

²¹⁰ Abschrift des Briefes in *Nasze Wiadomości (Unsere Nachrichten)*, 13 (1958) 46; Bischof Zachariasiewicz an Franciszek Nakwaski, den Berater der Präfektur des Departements Warschau, Warschau, 8. Januar 1810, MH VII 151.

²¹¹ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 54; MH VII 149, 159, 166; IX 52, 55–56.

verteilen²¹². Das Staatsarchiv wurde dort jedoch nie eingerichtet. In den Jahren 1813–1817 lang befand sich die Kirche im Besitz der Orthodoxen, die dort ihre Gottesdienste feierten²¹³. Am 20. August 1822 beauftragte die Kommission für Innere Angelegenheiten den Gebäudekommissar, „alle äußeren, an die frühere Funktion dieses Baues erinnernden Embleme zu beseitigen und bald einen Entwurf für die Umgestaltung der Fassade nach Vereinbarung mit dem Generalbaumeister Grosse vorzulegen“²¹⁴. Bis zum zweiten Weltkrieg befanden sich dort der Reihe nach die Fabriken von Gerlach, Kobylański und Bieńkowski²¹⁵. Während des zweiten Weltkriegs wurden alle Gebäude völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden Kirche und Kloster wieder aufgebaut und im Juni 1958 den Redemptoristen übergeben.

Die anderen Gebäude der Redemptoristen in Warschau, Schul- und Wirtschaftsgebäude, wurden im Juni 1816 bei der Versteigerung verkauft²¹⁶.

Die Klosterbibliothek, die aus etwa 6000 Büchern bestand, erlitt sehr großen Schaden²¹⁷. Einen Großteil der Bücher entwendeten die im Kloster stationierten Soldaten, worüber der Vizepräfekt der Warschauer Präfektur, Franciszek Nakwaski (1771–1848), dem Polizeiminister Potocki mitteilte:

„Die Präfektur des Departements Warschau erhielt mündliche Meldungen und hat sich auch durch Augenschein davon überzeugt, daß die Artilleristen, die die Räume der deportierten Bennenenpatres belegt haben, verschiedene Mobilien derselben, Bilder, insbesondere Bücher, in der Stadt verschleudern. Die Ursache dafür scheint darin zu liegen, daß einige Stunden nach der Deportation der Patres die Artilleristen deren Wohnungen besetzten und ohne daran zu denken, daß die zurückgebliebenen Sachen geordnet und an einen Ort gebracht werden sollen,

²¹² Nakwaski an Bischof Zachariasiewicz, Warschau, 8. Januar 1810, MH VII 149; Bischof Zachariasiewicz an Nakwaski, Warschau, 31. Januar 1810, MH VII 152; Bischof Zachariasiewicz an Łuszczewski, Warschau, 13. Februar 1810, MH VII 152–153.

²¹³ AGAD, KRSW, Nr. 6171, 8; MH IX 105.

²¹⁴ MH IX 105, Anm. 3.

²¹⁵ R. MAĆZYŃSKI, *Dzieje warszawskiej fabryki nożowniczej Bieńkowskich (Geschichte der Warschauer Messerfabrik von Bieńkowskis)*, in *Kwartalnik Historii Kultury Materialnej (Vierteljahresschrift der Materialkulturgeschichte)*, 37 (1989) Nr. 1, 87–129.

²¹⁶ MH IX 106–107.

²¹⁷ AGAD, KRSW, Nr. 6166, 4; Zwar nennt das offizielle Verzeichnis nur 5708 Titel, aber diese Aufstellung wurde erst angefertigt, als ein Teil der Bibliothek bereits dem Diebstahl zum Opfer gefallen war. MH IX 69–70; Łuszczewski an König Friedrich August, Warschau, 4. März 1810, MH VII 156; Jestershein an den Zaren Alexander I., Warschau, 17. November 1815, MH VII 191.

willkürlich darüber verfügten, woran die Menschen in der Stadt Anstoß nehmen; am meisten leidet darunter die Schule, weil sie des Bücherbestandes beraubt wird²¹⁸.

Erst am 5. Juni begann man damit die Bibliothek in Sicherheit zu bringen. Die Bücher waren überall verstreut: im Kloster, in der Kirche, in der Druckerei. Sie wurden gesammelt und ins Archivmagazin des Innenministeriums gebracht²¹⁹. Leider wurden auch auf dem Transport viele Bücher beschädigt oder gestohlen. Der Direktor des Archivs, Briesemeister, forderte sogar am 9. Juli vom Innenminister Łuszczewski militärischen Schutz für die Sicherung der Bücher²²⁰.

Am 10. Juli trug der Minister Łuszczewski der Polizei auf, den Abtransport der Bibliothek zu sichern:

„Es wurde uns mitgeteilt, daß beim Transport der Bücher aus der Bibliothek der Bennonopatres großer Schaden entsteht, weil sich das Volk an ihnen vergreift; so beauftragen wir Sie, sofort zwei Polizeibeamte zu entsenden, die sich bei Kommissar Bacciarelli melden sollen, um beim Transport der erwähnten Bücher aus dem Bennoniten-Kloster in das Lager der unter der Verwaltung von Briesemeister stehenden Archive zugegen zu sein und auf die gebührende Ordnung strengstens zu achten²²¹“.

Die Behörden hatten den Bücherkatalog nicht gefunden, so ordneten sie eine Neuerstellung des Katalogs an. 1809 stellte Stanisław Treter (1744–1833), der Stellvertreter von Kommissar Bacciarelli, einen Katalog der Bücher auf, der leider nicht erhalten geblieben ist²²². 1810 wurde die Bibliothek in das Haus des Verwalters des Archivs des Innenministeriums, Briesemeister, überbracht²²³.

Die Redemptoristen bemühten sich um die Wiedergewinnung ihrer Bibliothek, was ihnen im Aufhebungsdekret garantiert wurde. Darum kümmerten sich vor allem die Patres Jestershein²²⁴, Sobociński²²⁵,

²¹⁸ Nakwaski an Potocki, Warschau, 22. Juni 1808, MH IX 4. Deutscher Text in MH XVI 93. Siehe auch den Brief Jestersheins vom 17. November 1815 an den Zaren Aleksander I.: „Die Bibliothek, aus mehr als 6000 Bänder bestehend, ist auseinander gerissen“. MH VII 191.

²¹⁹ MH VI 140–141; IX 43–44; 54.

²²⁰ MH IX 19.

²²¹ MH IX 20. Deutscher Text in MH XVI 110. Siehe auch MH IX 54.

²²² MH IX 18, 19–22; Treter an Łuszczewski, Warschau, 25. August 1809, MH IX 64–65.

²²³ AGAD, KRSW, Nr. 6166, 1–2.

²²⁴ MH VII 191, IX 71, 85.

²²⁵ MH IX 33, 63–64.

Wojciechowicz²²⁶, Sowiński²²⁷ und Kulesiński²²⁸. Am 17. Juli 1808, kurz vor der Abreise aus Küstrin, bekamen sie von Hofbauer die Bestätigung, daß die Bücher ihr Eigentum wären. Der Innenminister Łuszczewski gab ihnen jedoch zur Antwort, daß er ihrer Bitte nicht entsprechen könne, weil Hofbauer am 17. Juli 1808 nicht mehr das Recht besessen habe, über den Nachlaß der Redemptoristen zu verfügen: "Deswegen hat er die oben genannte Bescheinigung rechtlos und unbefugt ausgestellt"²²⁹. Die Angelegenheit entschied König Friedrich August. Am 29. August 1810 ordnete er die Rückgabe der Bibliothek an die Redemptoristen an²³⁰. Seine Entscheidung wurde aber von dem Innenminister Łuszczewski nicht respektiert, und trotz des königlichen Dekretes dauerten die Verhandlungen noch sechs Jahre. Erst 1816 wurde die Bibliothek dem Pater Jestershein übergeben²³¹.

Wie um die Bibliothek kümmerten sich die Redemptoristen um die Rückgabe ihres übrigen Vermögens. Das ganze bewegliche Vermögen der Redemptoristen wurde von der Aufhebungskommission auf 157000 Zloty geschätzt. Davon waren 64075 Zloty ihr persönliches Eigentum²³². Alle beweglichen Gegenstände waren bei der Versteigerung verkauft worden²³³. Die Bekanntmachung der Versteigerung erfolgte in der Lokalpresse²³⁴. Der Verkauf des Redemptoristenvermögens dauerte das ganze Jahr, vom 13. Juli 1808 bis zum 17. Juli 1809²³⁵. Geld und alle Gegenstände, die den Redemptoristen von den Gläubigen im Depot hinterlegt worden waren, wurden denselben zurückgegeben²³⁶.

²²⁶ MH IX 28, 32, 34, 35, Anm. 1; 36–37; 41–42, 62, 65, Anm. 2.

²²⁷ MH IX 34, 35, Anm. 1; 36–37, 41–42, 62.

²²⁸ MH IX 32.

²²⁹ Łuszczewski an Sobociński, Warschau, nach 24. Juli 1809, MH IX 64. Ähnlich schrieb er an Sowiński und Wojciechowicz am 31. Januar 1809. MH IX 63, Anm. 1; und am 3. März 1810 an die Warschauer Präfektur, MH IX 66.

²³⁰ MH VII 161.

²³¹ MH IX 101.

²³² Łuszczewski an König Friedrich August, Warschau, 29. 1810, MH VII 156–160.

²³³ MH VII 133–134; IX 12.

²³⁴ *Gazeta Warszawska (Warschauer Zeitung)*, 4. Juli 1808, 14. April und 3. August 1809. AGAD, KRSW, Nr. 6165, 17, 71.

²³⁵ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 12 A,B, 13, 14 A,B, 15 A, 16, 21–23, 28 A,B, 32–33, 36, 40; MH IX 45–53.

²³⁶ AGAD, KRSW, Nr. 6165, 31, 37, 38 A,B, 39, 41, 43–45, 46 A,B, 56 A,B, 64, 67, 68 A,B, 69 A; Nr. 6167, 93–97, 100; *Gazeta Warszawska (Warschauer Zeitung)*, 27. August 1808 und 30. Januar 1809; MH VII 82, 131, 138–140; IX 48, 50–53.

Auf Grund des Aufhebungsdekrets durften die Redemptoristen ihr persönliches Eigentum mitnehmen²³⁷. Deshalb kümmerten sie sich um die Wiedergewinnung ihres Vermögens. Als Bevollmächtigter der Kongregation wurde Pater Jestershein bestimmt²³⁸. Er wollte nach Warschau zurückkehren, um dort die Verhandlungen mit der Regierung des Herzogtums Warschau zu führen und das hinterlassene Vermögen zu verwalten²³⁹. Seine Bitte um Genehmigung zur Rückkehr nach Warschau wurde zwar abgelehnt, jedoch wurde er zum Bevollmächtigten der Kongregation ernannt²⁴⁰. Am 29. August 1810 erließ König Friedrich August eine Verfügung, auf Grund derer die Regierung des Herzogtums Warschau den Redemptoristen ihr persönliches Vermögen zurückgeben sollte²⁴¹. Trotz des königlichen Dekrets machte dieselbe jedoch so viele Schwierigkeiten, daß Jestershein die Verhandlungen noch durch ein paar Jahre führen mußte²⁴². Man forderte von den Redemptoristen die Bezahlung der Transportkosten, die Auszahlung des Lohnes der bisherigen Verwalter ihres Vermögens (Królikiewicz und Bacciarelli) und das Hinterlegen einer Kautions in Höhe von 30000 Zloty²⁴³. Jestershein war damit nicht einverstanden, weil auf Grund des Aufhebungsdekretes die Regierung für die Kosten des Abtransportes sorgen sollte. Außerdem hatte man von den bisherigen Verwaltern keine Sicherheitsleistung verlangt. Deshalb sah Jestershein keinen Grund, warum die Redemptoristen eine Kautions hinterlegen sollten²⁴⁴. Nach vielen Bemühungen wurden ihnen die gestellten Forderungen erlassen. Lediglich der Lohn der bisherigen Verwalter mußte aus dem Vermögen der Redemptoristen bestritten werden. Der Restbetrag, ein Teil der kirchlichen Gegenstände und die Bibliothek, wurden Pater Jestershein übergeben²⁴⁵. Einen Teil des Geldes und der religiösen Gegenstände schickte er nach Wien. Den Rest brachte er in die Kirche zu Pruszyń, wo er wohnte²⁴⁶.

²³⁷ MH VII 31.

²³⁸ MH IX 27, 86, 87, Anm. 1.

²³⁹ Jestershein an Królikiewicz, Siedlce, 10. Oktober 1808. AGAD, KRSW, Nr. 6165, 69 A, B, 70. Jestershein an König Friedrich August, Siedlce, 15. Januar 1809, MH VII 147–148.

²⁴⁰ Breza an Łuszczewski, Warschau, 19. November 1808, MH IX 56.

²⁴¹ MH VII 160–161.

²⁴² MH VII 161–163; IX 84–85.

²⁴³ MH VII 182–183; IX 89–90.

²⁴⁴ Jestershein an die Warschauer Präfektur, Warschau, 12. Januar 1815, MH IX 90–92.

²⁴⁵ MH IX 93–99, 103.

²⁴⁶ BRUDZISZ (wie Anm. 52) 20–21.

Riassunto:

L'autore racconta le vicende della soppressione della casa di S. Bennone e l'espulsione dei Redentoristi da Varsavia. Nel 1807 fu fondato il Ducato di Varsavia che abbracciava i territori occupati dalla Prussia nella seconda (1793) e nella terza (1795) spartizione della Polonia. La Francia aveva il diritto di mantenere a Varsavia i suoi rappresentanti. L'attività dei Redentoristi risultò subito molto scomoda ai francesi e alla massoneria di Varsavia. Il Sabato Santo, il 16 aprile 1808, dopo la liturgia della Pasqua nella chiesa ebbe luogo un battibecco provocato da tre ufficiali francesi. Tutta la colpa per l'accaduto fu attribuita dal maresciallo Louis Davout, capo delle forze armate francesi sul territorio del Ducato di Varsavia, ai Redentoristi, i quali accusati di attività politica sovversiva, nel giugno del 1808 furono espulsi dalla città.

Con l'espulsione dei Redentoristi erano cessate le funzioni religiose nella chiesa. Furono chiuse anche gli orfanotrofi e le scuole gestite dai Redentoristi. Durante la seconda guerra mondiale la chiesa, che nel 1822 fu trasformata in una fabbrica, fu distrutta completamente dalle truppe tedesche. Dopo la guerra, la chiesa è stata ricostruita, e il 22 giugno 1958 affidata ai Redentoristi.